

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

219 (18.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677617)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Interatendende werksamer Verbreitung und Kosten für das Prerog. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Anschaffstellen: Oldenburg: Annoncen-Exposition v. J. Wittner, Nottebohmstraße 1, und Ant. Baruffel, Baarenstr. 5. Großschmied: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expositionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 219.

Oldenburg, Mittwoch, den 13. September 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Barentoaste.

Oldenburg, 18. Sept.

Aus den Danziger Kaiserfesten sind keine Trinksprüche veröffentlicht worden. Flugs schmeicheln sich die Franzosen damit, daß dies auf Wunsch des Zaren unterblieben sei. Wenn man das als eine Aufmerksamkeit gegen Frankreich betrachtet, so giebt man doch auf der anderen Seite zu, daß der Inhalt des Barentoastes warme Empfindungen für den Kaiser und Deutschland ausgedrückt haben würde; denn die Veröffentlichung eines berechneten kühlen Barentoastes hätte ja der Republik zur Gemüthsruhe gereicht, die Pariser Presse zum Triumphieren veranlaßt, daß Deutschlands „Bewerbung“ zurückgewiesen sei. Wie nun der „Sokal-Anzeiger“ aus sicherer Quelle erfährt, sind überhaupt keine Trinksprüche politischer Inhalts bei der Kaiserbegegnung gemischt worden. Der Kaiser und der Zar hätten mit fast gleichlautenden Worten das Glas geleert: „Auf das Wohl meines Freundes“. Von anderer Seite wird berichtet, daß der Kaiser den Spruch in deutscher Sprache ausbrachte, der Zar in französischer Sprache. Die Bezeichnung der Franzosen ist also gegenstandslos gewesen. Aus der Kirche des Loafes läßt sich keineswegs ein ungünstiger Schluß ziehen. Bekanntlich hegt Nikolaus II. gegen Ansprachen und vor allem gegen deren Beantwortung eine außerordentlich starke Abneigung. Ist es gar nicht zu umgehen, daß er das Wort bei offiziellen Gelegenheiten ergreift, so thut er dies so kurz wie möglich. Bei seinem Besuch in Frankreich wird der Zar reden müssen, weil sonst die von der russischen Politik beabsichtigte Wirkung, den Boden für neue Anleihepläne vorzubereiten, schwerlich erreicht würde. „Welcher Franzose“, sagt Bulver sehr richtig, „ward nicht gewonnen durch eine schöne Phrase!“ Dieser Höhepunkt darf den bevorstehenden Festen nicht fehlen — oder die französische Bevölkerung ist späterhin nicht dazu zu bewegen, aufs neue ihre Ersparnisse auf dem Altar der Freundschaft zu opfern. Russische Orden an die französischen Staatsmänner genügen nicht. Ganz Frankreich brennt darauf, die nie zu oft vernommene Musik zu hören von der unerschütterlichen „Waffenbrüderschaft“. Es ist so angenehm, zu Illusionen angeregt zu werden.

Zur Programmrede Roosevelts

wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Das am meisten Bemerkenswerte an dem von Präsident Roosevelt in Buffalo entwickelten politischen Programm ist der Verzicht Roosevelts auf eigene Ideen. Was er da sagte, entspricht fast Wort für Wort dem, was Mac Kinley in seiner letzten öffentlichen Rede, am Tage vor dem Gesandtschafts-Attentat, ausführte. Indessen, dem Auslande kann es nicht einleuchten, ob Mac Kinley oder Roosevelt ein solches Programm antrifft. Mac Kinleys Persönlichkeit hat eine gewisse Gewähr dafür, daß auf wirtschaftlichem Gebiet, beispielsweise bei den Verhandlungen über den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen, die Haltung Americas in Zukunft eine maßvollere sein würde, so daß die Einleitung eines Handelsvertragsverhältnisses unter annähernd gleicher Verteilung von Licht und Schatten möglich geworden wäre. Mac Kinley, der f. H. durch den nach ihm benannten hochschulpflichtigen Takt außerhalb Americas überhaupt erst bekannt wurde, hatte eine wirtschaftspolitischen Anschauungen ausschließlich einer Revision unterzogen, und zwar unter dem Druck der Notwendigkeit, in der Erkenntnis, daß die industrielle Ueberproduktion Americas die Gewinnung neuer Auslandsmärkte unumgänglich mache. Kurz, die Einsicht, daß im Exporthandel America jetzt mehr auf das Ausland, speziell auf Deutschland, angewiesen ist, als dieses auf die Union, gewann unter Mac Kinley in den amerikanischen Regierungskreisen an Boden und hatte einen bedeutsamen Teil der entscheidenden Verlauf des Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in Aussicht. Roosevelts politische Charakteristika dagegen schwanzt berat in der Geschichte, daß seiner Verführung, den Spuren Mac Kinleys zu folgen, zunächst kaum mehr als epichischer Wert beigelegt werden dürfen. Man kann sich das Gefühl nicht erwehren, daß Roosevelt unter allen Umständen eine politische Standgebund habe vom Stapel lassen wollen, und daß ihm in Anbetracht des ganzen Milieus, der Gemüthsstimmung seiner Umgebung, eine Wiederholung der letzten Mac Kinleyschen

Programmrede am geeignetsten erschienen sei. Roosevelt soll, einer durch die Presse gegangenen Notiz zufolge, vom Handel viel, vom Reden wenig halten. Es empfiehlt sich deshalb, die Thesen des neuen Präsidenten abzuwarten. In Deutschland nimmt man einwilligen ihm gegenüber den Standpunkt fühler Referate ein. Uebrigens sei erwähnt, daß die Programmrede auf die Berliner Börse einen günstigen Eindruck machte. Vielleicht nur deshalb, weil diese Auffassung zu der allgemeinen zuverlässigeren Stimmung paßt. Sonst hat gerade die Börse Roosevelts mit einiger Beklemmung kommen sehen wegen seiner deutschfeindlichen Gesinnungen.

Von den gestrigen Berliner Abendblättern, die sich mit der Ansprache Roosevelts beschäftigten, äußert sich besonders die „Nationalztg.“ ziemlich skeptisch. Das Blatt hebt hervor, es komme darauf an, wie das Programm durch Roosevelts gehandhabt werden würde. Mac Kinley war ein Systematiker; Roosevelt ist ein Temperament. Roosevelts Temperament, das für die Union so vieles hoffen läßt, schließt die Befürchtungen keineswegs aus. Speziell, was bei der Förderung nach neuen Schiffsahrtverbindungen mit Südamerika zwischen den Beiden zu lesen ist, verbietet die größte Aufmerksamkeit. Den kommerziellen Interessen der Union in Südamerika stehen besonders die Deutschlands gegenüber, das dort einen wichtigen und wertvollen Markt gefunden hat. Neulich zurückhaltend schreibt die „Wof. Ztg.“: „Von der Art der Durchführung dieses Programms hängt es ab, wie sich die internationalen Beziehungen Nordamerikas zu den anderen Großmächten gestalten werden.“ Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt zu dem Programmpunkte bezüglich Förderung der Schiffsahrt nach Süd- und Central-Amerika: „Gegen eine ehrlide Konkurrenz Americas im Frachtverkehr und am Industriemart wird Niemand etwas einwenden können; gegen unehrlide Praktiken der Union bietet deren neuerdings nicht mehr zu beklagenswerten Anwesenheit auf ein gutes handelspolitisches Verhältnis zu seinen Hauptkonkurrenten eine wirksame Handhabe.“ Bemerkenswert ist auch noch die Aeußerung der „Londoner Times“: Obwohl Roosevelts gesagt habe, daß er die Politik Mac Kinleys fortsetzen werde, sei es nicht gewiß, daß er den etwas unbestimmten Phrasen, in welchen er diese Politik darlegt, dieselbe Auslegung geben werde wie sein Vorgänger. — Wie man sieht, wird zunächst dem neuen Präsidenten nicht recht über den Weg getraut. Er soll auch nicht sehr freundliche Gefühle gegen England hegen. Das wäre freilich geeignet, ihm in den Augen vieler Deutschen einen sympatischen Zug zu verleihen.

Zum Präsidentenwechsel liegen folgende Telegramme vor:

Washington, 17. Sept. Bei der Ueberführung der sterblichen Hülle Mac Kinleys vom Weißen Hause nach dem Kapitol und bei dem in der Rotunde desselben abgehaltenen Gottesdienst waren sämtliche Völkervertreter und Gesandtschaften vertreten. Um 9 Uhr wurde der Zar aus dem Weißen Hause herausgebracht, geleitet von regulären Truppen, Matrosen, Seefoldaten, sowie von Veteranen. Im Zuge befanden sich Präsident Roosevelt, der frühere Präsident Cleveland, Vertreter aller Zweige der Bundesregierung, eine Anzahl Gouverneure mit ihren Bedienten und Vertreter zahlreicher Civilgesellschaften. Frau Mac Kinley blieb im Weißen Hause zurück. Der Sarg wurde in dem weiten Raume unter der Kuppel der Rotunde um 1/11 Uhr aufgestellt. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr. Während der Ueberführung waren die Straßen ungeschützt des Regens von einer dichten Menschenmenge besetzt.

Aus allen Teilen der Welt kommen entweder an Frau Mac Kinley oder an die Regierung in Washington gerichtete Kondolenz-Telegramme an. Unter diesen erregen besonders die warmen Worte Kaiser Wilhelms hohe Genugthuung. Im ganzen Lande sieht man jetzt Zeichen der Trauer; die Staats- und Municipalgebäude sind geschlossen, und das Geschäft ist unterbrochen. Zahlreiche Versammlungen in der ganzen Union nahmen teilnehmende Resolutionen an, und die Behörden der Staaten und der großen Städte erließen Proklamationen, welche der allgemeinen Trauer Ausdruck geben.

New York, 17. Sept. Der Korrespondent des „New York Herald“ in Washington berichtet, es sei jetzt fast sicher, daß Gage in Amte bleibe. Der Vizepräsident Knox bleibe wahrscheinlich im Amte, wenn nicht eine Veränderung in dem gegenwärtigen Plane eintrete. Es ist nunmehr sicher, daß Staatssekretär Day seine Entlassung innerhalb 14 Tagen einreichen werde. Diese werde angenommen und Root zum Nachfolger ernannt werden.

Der publizistische Führer der amerikanischen Anarchisten, Johann Wolf, ist nunmehr wieder in Freiheit gesetzt worden. Wolf wurde gegen eine Bürgschaft von 500 Dollars freigelassen.

In Cleveland wurde ein gewisser T. Bings verhaftet, der einer Gesellschaft angehört, die einen Preis auf Roosevelts Kopf gesetzt haben soll.

Das „Bureau Vossan“ will aus New York erfahren haben, Präsident Roosevelts beabsichtige sofort Maßregeln zur Ausrottung des Anarchismus zu treffen, nur allen

aber eine gründliche Umgestaltung des polizeilichen Geheimdienstes in die Wege zu leiten.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 18. Sept.

Vom südafrikanischen Krieg ist in den letzten Tagen verhältnismäßig wenig die Rede gewesen. Lord Kitchener hatte nichts besonders zu melden, ein Zeichen, daß ihm auch der kleinste Erfolg, aufeinander sogar die sonst übliche „Befangennahme“ von 10 und 10 viel Stück Vieh, verjagt geblieben ist. Jetzt liegt eine Depesche aus Kapstadt vor, aus der entnommen werden kann, daß der britische Höchstkommandierende seine Drohung, über Kapstadt den Belagerungszustand zu verhängen, noch immer nicht verwirklicht hat. Das kapländische Ministerium, die Bürgerchaft und die Presse gegen der Durchführung dieser Maßregel den äußersten Widerstand entgegen, weil sie mit Recht befürchten, daß der kapländische Handel auf das empfindlichste geschädigt werden würde. Ob nun Kitchener unter dem Eindruck dieses Protestes von seinem Vorhaben Abstand nimmt, oder ob er die Verhängung der Maßregel auf den Gang des Krieges nicht mehr so hoch veranschlagt, ist dahingestellt. Es dürfte jedenfalls feststehen, daß die Bureau auf die Eventualität der Verhängung des Belagerungszustandes bereits in Betracht gezogen und entsprechende Vorbereitungen getroffen haben. Kitchener gelingt nichts mehr. Es wäre durchaus verständlich, wenn sich ihm die bekannten „Belandheitsrücklichter“ so zwingend aufdrängen, daß er das bejammervolle Amt des Höchstkommandierenden einem anderen zu überlassen sich entschließt.

Die betreffende kapstädtische Depesche der „Daily Mail“ meldet: In Kapstadt herrscht große Erbitterung infolge des Vorschlages der Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt. Der Antrag rühre von Kitchener her und werde vom Gouverneur der Kolonie unterstützt. Bürger, Presse und Ministerium seien entschlossen, ihn aufs äußerste zu bekämpfen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich gestern um 6 1/2 Uhr mit Sonderzug nach dem Wandlbergelände. Die Wagen, die fremdherrlichen Offiziere und Prinz Tschum folgten in dem sogenannten Fürtzenguge. Der Kaiser wohnte dem Manöver bei, besuchte danach das Bivak der Kavalleriecorps bei Gzechlau und setzte von Spengarsden mit Sonderzug über Tirschau nach Danzig zurück, wofolst sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ begab. Vormittags letzte starke Regen ein, welcher noch andauert. Bei dem Manöver kam die Infanterie nicht zum Geseht. Beide Kavalleriedivisionen, A (rot) und B (blau), stießen in der Gegend zwischen Großschlau und Großstamm aufeinander. Das Geseht endete mit dem Siege der A-Division.

Die Kaiserin wohnte vormittags den Einweihungen der unter ihrem Protektorate erbauten Kirchen in Schibitz und Zoppot bei.

Reichskanzler Graf Bülow ist, von Norderny kommend, gestern in Klein-Flottbek bei Hamburg eingetroffen.

Die „N. A. Ztg.“ meldet: Staatssekretär Day dankte in herzlichen Worten dem Reichskanzler Grafen Bülow für die Bellschuldgebung.

Die „Welt am Montag“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, Graf Pobjabowsky habe in einer Unterredung mit einem ihm befreundeten Böhmenmann sich dahin geäußert, man sei in Regierungskreisen darüber einig, daß der bisherige Zustand in der Reichspredung in Böhmenangelegenheiten unhaltbar sei. Er werde deshalb unbedingt dafür eintreten, daß eine Klärung in der Terminregulierung erfolge, und daß namentlich die Rückforderung von Deposits für unstatthaft erklärt werde.

Wir haben kürzlich über den Beschluß des deutschen Kriegervereines umfassenden Kuffhäuserbundes zu dem Streit zwischen General v. Spig und den bremischen Kriegervereinen berichtet. Der Kuffhäuserbund hat darin bekanntlich den bremischen Kriegervereinen die Wahl zwischen Abbitte oder Austritt gestellt. Jetzt schreibt die „D. N.“ dazu: Die Bremer Vereine sind sich zwar noch nicht schließig, was sie thun wollen, sie werden aber wohl nachgeben, da dem Vernehmen nach der Senat als Protektor der Vereine erklärt haben soll, er werde sein Protektorat niederlegen, falls die Vereine die Forderungen des Kriegervereines nicht erfüllen. Auch den Offizieren soll es nahegelegt sein, aus den bremischen Vereinen auszutreten, falls die verlangte Abbitte nicht geleistet werden sollte. Daß der

Jornelle Abichluß der unaufrichtigen Angelegenheit in dieser Weise erfolgen würde, war voranzuziehen. Obwohl die Erklärung der brennlichen Vereine sachlich gerechtfertigt war, war sie doch eine formelle Ungehörigkeit und Uebelbildung. Durch dieses Zugeständnis wird freilich das Urteil der Öffentlichkeit über das Vorgehen des Generals v. Spitz nicht beirrt.

Der „L.-M.“ schreibt: Gerüchte, die über eine Herbeiführung einer Antianarchisten-Konferenz umfieren, beschäftigen sich nicht. Guten Vernehmen nach sind bisher irgendwelche Schritte wegen Herbeiführung einer Konferenz zur Beratung internationaler Maßregeln gegen den Anarchismus von keiner einzigen Regierung unternommen worden, da man sich von der Durchführung der bisher erzwungenen Maßnahmen wider den Anarchismus nichts Durchgreifendes verspricht.

Die „Voll.“ schreibt ähnlich: In mehreren Zeitungen findet sich die Meldung, daß ein internationales Vorgehen gegen den Anarchismus in naher Aussicht stehe. Nach unseren Erkundigungen liegen zur Zeit irgendwelche amtlichen Anregungen zur Frage einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus nicht vor. Auch ist es kaum wahrscheinlich, daß, wie jene Blätter melden, ein gemeinsames Vorgehen der Mächte gegen die Anarchisten bei der dänischer Kaiserzweihundertfeier eine große Rolle gespielt habe, so daß schon in der nächsten Zeit dahingehende, bestimmt formulierte Vorschläge und Maßnahmen die leitenden Kreise beschäftigen dürften.

Ausland.
Schweden.

Haag, 17. Sept. Die holländischen Generalkonferenzen sind am Dienstag von der Königin Wilhelmina mit einer Ehrenrede eröffnet worden. Diese Ehrenrede betont die guten Beziehungen zu anderen Mächten, verbreitet sich über Reformen in den Kolonien und betont u. a., daß sich neuerdings für die Regierung mehr als bisher die Notwendigkeit herausgestellt habe, beständig darauf zu achten, daß das Christentum die Grundlage des Volkslebens werde. Die Revision des Gesetzes betreffend die Sonntagruhe und ein wirksamere Gesetzgebung der Volksmoral seien notwendig; ebenso eine wirksamere Bekämpfung des öffentlichen Sazaspieles und des Alkoholismus, ohne Beeinträchtigung der individuellen Freiheit, ferner die Aufrechterhaltung der Freiheit des Unterrichts in den verschiedenen Zweigen desselben. Es werde den Klammern ein Gesetzentwurf über eine direkte Vertretung der Landwirtschaft unterbreitet werden, damit die Regierung, von dieser unterstützt, sich besser über die Interessen der Landwirtschaft unterrichten könne. Die Fällung der Nachahrmittel und der unlauteren Wettbewerbsmitten bekämpft werden. Für die Entwicklung des praktischen Volksschulunterrichts und die Regelung des Zehrentwangs werde die Beihilfe der Volksovertretung verlangt werden. In Vorbereitung sei ferner die obligatorische Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung. Um die sozialen Reformen zu ermöglichen, sei eine Verstärkung der Staatseinkünfte erforderlich, in erster Linie eine Revision des Zolltarifs, bei welcher zugleich der Schutz der nationalen Arbeit zu erhöhen wäre. „Gott der Allmächtige möge Sie.“ schließt die Ehrenrede, „leiten, Ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen.“ Prinz Heinrich wohnte der Eröffnung bei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Sept. Die österreichischen Kaisermanöver wurden infolge ungünstiger Witterung im Auftrage des Kaisers abgebrochen. Während der heutigen Übung rief sich ein Militär-Fessel-Walden infolge heftigen Windes los. Der Walden wurde, nachdem er 15 Kilometer geflogen war, eingegangen. Die Jassassen nahmen keinen Schaden.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Präsident Doubet begab sich in Begleitung Waldeck-Rousselles und Delcassés heute vormittag nach Saint-Germain und traf nachmittags dort ein; er wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Nach diesem Empfang begab sich Doubet mit seiner Begleitung zum neuen Rathaus, um dasselbe einzurweihen. Trotz des schlechten Wetters fand sich eine große Volksmenge ein, welche Hochrufe auf den Präsidenten und die Republik ausbrachte.

China.

Peking, 17. Sept. Heute zogen die chinesischen Truppen hier ein. Zugleich fand die Uebergabe der verbotenen

Stadt an die chinesischen Behörden durch die Amerikaner und Japaner statt.

General v. Lefsch, sowie 50 deutsche Offiziere und 401 Soldaten, die sich auf der Heimkehr aus China befinden, sind an Bord des „König Albert“ in Neapel angekommen. „König Albert“ ist gestern abend nach Genua weitergefahren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaisertrakt unter dem Herrschenscheinlichen vertriehen Originalausdrucke ist nur mit großer Mühe angeordnet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 18. September.

Vom Hofe. Heute treten der Großherzog und Herzogin Sophie Charlotte, die sich nach Kiel begeben hat, von dort aus ihre Reise auf der neuen Yacht „Lenschahn“ an. Das Schiff läuft zunächst Warnemünde an, um die Frau Großherzogin und den kleinen Erbprinz von Nikolais an Bord zu nehmen. Die Probefahrt der „Lenschahn“ ist trotz ungünstigen Wetters sehr gut verlaufen, so daß die Abnahme sofort erfolgen konnte. Wie verlautet, wird der Großherzog die seit längerer Zeit geplante Mittelmeerfahrt im Winter ausführen. Anlaß dazu mögen auch gesunde heitliche Ermüdungen gegeben haben.

Herzog Georg besuchte gestern die Erziehungsvorstellung des Theaters.

Militärische Personalien. von Krosigk, Rittmeister und Kommandeur der ostasiatischen Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 2, ist aus dem bisherigen ostasiatischen Expeditionskorps ausgeschieden und in der Armee als Eskadronchef im 2. hannoverschen Dragonerregiment Nr. 16 in Lüneburg wieder angestellt. von Krosigk ist der Bruder des in Gumbinnen meuchlings erschossenen Rittmeisters gleichen Namens und stand früher bei dem oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19, wofolbst sein jüngerer Bruder als Oberleutnant dion. — Teppe, Bureaudiar bei der Intendantur der 19. Division, wurde zum Intendantur-Sekretär ernannt.

Postpersonalien. Der Postdirektor Hampe in Melle ist gestorben. Angenommen ist als Postagent Gansfuß in Garmis, als Telegraphenwärter Pförtner in Emden.

Die drei Langhorrhischen Wiber. Sophie vom Großherzog Peter und eins von der Herzogin Sophie Charlotte, sind von heute an etwa 8 Tage im Ausstellungssaal des Augusteums öffentlich ausgestellt.

Am Turm der katholischen Kirche werden augenblicklich die Zifferblätter für eine Turmuhr angebracht. Die Nachbarschaft vernichte die Uhr bisher, da die Uhren vom St. Lambert und vom Lappan nicht immer zu hören sind. Das ganze Haarenthorviertel wird diese neue Einrichtung gewiß mit Freuden begrüßen. Wie wir hören, ist die neue Uhr von der jüngst verstorbenen Frau Anna Fortmann, geb. Moorstramer, gestiftet. Die katholische Gemeinde wird derselben dafür ein dankbares Andenken bewahren.

In der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer (siehe den ausführlichen Bericht in der ersten Beilage) standen u. a. zwei wichtige Punkte zur Verhandlung. Einleitend nahm die Kammer eine allgemein gehaltene Resolution gegen die Erhöhung der Zölle für Getreide und Rohstoffe, sowie gegen den vorgeschlagenen Doppeltarif an, dabei betonten, daß im Herzogtum Oldenburg ein gemeinsames Interesse von Industrie, Handel und Landwirtschaft daran bestehe, daß der Entwurf nicht Gesetz werde. Der zweite Punkt betraf die Stellung zur Warenhaussteuer. Der Kleinhandelsausschuß, unterstützt von 1327 Petenten, beantragte die Hilfe der Kammer bei dem Bestreben, die Regierung zum Erlaß einer Warenhaussteuer zu nötigen. Sämtliche Petenten hielten diese Steuer für erforderlich zum Schutze des Kleinhandels. Genau die Hälfte der Kammermitglieder war anderer Ansicht und nahm eine ablehnende Resolution des Vorliegenden, Konklus Schluß, an, die bei Stimmengleichheit durch Entscheidung des Vorliegenden zur Annahme gebracht wurde. Ueber die anderen Punkte finden die Leser das Nähere in der Beilage.

Heimkehr der oldenburgischen Truppen aus dem Manöver. Nachdem die diesjährigen Herbstübungen mit einem dreitägigen Korpsmanöver zwischen Schönningen und Braunschweig Sonnabend, 21. September, ihr Ende erreicht haben, kehren die gesamten Truppen des

10. Armeekorps und das Detachement des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 (Berlin) in ihre Standorte zurück, und zwar die Fußtruppen mit Ausnahme des braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92, mittels der Eisenbahn, während alle berittenen Truppen (Kavallerie, Artillerie und Train), und das letztgenannte Regiment in Marsch in die Garnisonen erreichen. Das oldenburgische Infanterie-Regiment wird in zwei Sonderzügen befördert und trifft in der Heimkehr abends spät bzw. nachts ein. Die zur Rückförderung erforderlichen Eisenbahnwagen, sowie das Zugführer-Personal werden von der oldenburgischen Eisenbahndirektion gestellt. Die Extrazüge nehmen ihre Fahrt über Braunschweig, Zeitz, Hannover, Bremen, Oldenburg. Das oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 und die 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 rücken unmittelbar nach Schluß des Wanderns in die zwischen Wolfenbüttel und Braunschweig gelegenen Quartiere und sehen dann am Montag, 23. d. Mts., den Marsch in der Richtung der Garnison Oldenburg fort, wofolbst diese Truppenteile am 3. Oktober vormittags eintriften werden. Der Stab der 19. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor Köppler, und die Stäbe des Dragoner-Regiments Nr. 19 und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, Oberstleutnant von Loos und Oberst Langquet mit ihren Adjutanten, kehren jedoch bereits am 21. September nachmittags hierher zurück.

Regelberufsgenossenschaft. Gestern tagte hier in der „Union“ die jährlich stattfindende Versammlung der Sektion 9 der Regelberufsgenossenschaft, umfassend die Gebiete: Provinz Hannover, Herzogtum Braunschweig, weiter Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold, Bremen und Oldenburg. Berufsgenossen waren von auswärts eine große Anzahl erschienen. Um 11^{1/2} Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den Großherzog und erstattete hieran anschließend den Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr. Auf die einzelnen Teile der Tagesordnung kommen wir noch später zurück. Die verschiedenen Punkte derselben gab er zum Teil zu lebhaften Diskussionen Anlaß. Die jährlichen Ausgaben und Einnahmen balanzieren mit ca. 18,000 Mk. Im großen Ganzen fanden die Vorschläge des Vorstandes Annahme. Ein gemeinsames Mittagessen in der „Union“ hielt die Versammlung noch längere Zeit zusammen.

Der Seminarbau (Hula und Turnhalle) zeigte dieser Tage eine flatternde Fahne; der Bau ist also gerückt worden.

Wegen Unterschlagung eines Fahrrades wurde gestern der Kellner M., welcher längere Zeit in einem hiesigen Hotel in Stellung gewesen ist und dann nach Bremen gegangen war, von dort in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Kurz ehe er von hier fortgegangen war, hatte er sich bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Fahrrad angekauft, auf welches er nur 20 Mk. angebahlt; 110 Mk. blieb er schuldig. Deswegen behielt sich der Händler das Eigentumsrecht an dem Rade bis zur vollständigen Bezahlung derselben vor. Nach der halb darauf erfolgten Aufgabe seiner hiesigen Stellung verkaufte er dann das Rad in Bremen. Es wird angenommen, daß M. schon bei der Anschaffung des Rades die Absicht gehabt hat, den Verkäufer um die Restsumme zu betrügen.

Verband der oldenburger Geflügelzuchtvereine. Am letzten Sonntag hielt der Vorstand des Verbandes der oldenburger Geflügelzuchtvereine, Herr Bürgermeister Schetter aus Wildeshausen, in Lohne vor einer Versammlung des dortigen, zwar noch jungen, aber doch schon recht kräftigen, jetzt nach etwa einjährigem Bestehen annähernd 80 Mitglieder zählenden Geflügelzuchtvereins einen Vortrag. Der Vortragende, welcher mit unermüdlichem Eifer sich der Hebung der Geflügelzucht im Herzogtum widmet, verbreitete sich in seiner mehrstündigen Rede eingehend über die wesentlichen Bedingungen einer rationellen Geflügelzucht und empfahl zum Schluß dem Vereine warm den Anschluß an den Verband. Gleichzeitig brachte derselbe auch Exemplare des „Nordd. Geflügelhof“ zur Verteilung. Mit einem dreifachen Hoch dankte die Versammlung dem Redner. Der Anschluß an den Verband dürfte wahrscheinlich erfolgen.

Rittershaus - Konzert. Der von uns schon angekündigte Opern- und Liedabend des königlichen Hofopern-

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Dienstag, 17. September. „Was ihr wollt.“ Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. — Nach fast funfmonatlicher Pause haben die Vorstellungen im großherzoglichen Theater mit der allgemein als bestes Lustspiel des großen Briten anerkannten, gefühl- und stimmungsvollen „Twelfth-night“ nunmehr wieder begonnen. Das Haus war recht gut besetzt, und man verfolgte besonders im Anfang die Aufführung mit lebhaftem Interesse. Später ließ dieses Interesse nach, und das Endurteil über den Abend fiel nicht sehr günstig aus. Die Gründe hierfür liegen weniger in den schauspielerischen Einzelleistungen, die freilich hier und da noch bemerkenswert sind und bedauerlich waren, — als in der Gesamtaufassung des Stückes. Diese ging zu sehr auf äußere „Wirkung“ beim weniger urteilsfähigen Publikum aus, forcierte und übertrieb namentlich an jenen Stellen, wo Zurückhaltung geboten war, und wurde dem Wesen des Shakespeareschen Lustspiels nicht gerecht. Letzteres beruht in der auf der spratternden Wechsellage der Zwillingesgeschwister Viola und Sebastian sich aufbauenden heiklen Verwickelungen, die erst gegen das Ende des Stückes ihre Klärung finden. Diese Verwickelung wurde uns aber, da die Doppelgänger Viola und Sebastian von einer und derselben Darstellerin gegeben wurden, nicht verständlich, und damit ging ein Teil der Wirkung des Stückes verloren. Sodann beeinträchtigte das viele Auftragen der Farbe und vielfache Unterbrechen der komischen Partien den Erfolg. Der Erfolg des Shakespeareschen Lustspiels seit mehreren Jahrzehnten auf deutschen Bühnen

rührt von den Meinungen her, die den störenden häufigen Szenenwechsel bei Shakespeare einschränkten und den vornehmen Kreis Desinos und Olivia mit dem der Kuppelfeinen sehr glücklich in Verbindung brachten. Die Darstellung Viola und Sebastians durch eine Schauspielerin ist dagegen neueren Datums. Man wird sie nicht für glücklich halten, einmal, weil dadurch die Pointe des Stückes ins Wasser fällt, und zweitens, weil der Schluß wegen des ängstlichen Bemühens des Doppelgängers, sein Gesicht zu verbergen, so überaus komisch wirkt. Andererseits dürfte es schwer halten, zwei äußerlich derartig sich ähnelnde Schauspieler zu finden, wie sie bei Shakespeare verlangt werden.

Von den gestrigen Darstellern gebührt Fr. Warena viel Lob, die die Doppelrolle der Viola und Sebastians trotz ihrer bedeutenden Schwierigkeiten sehr glücklich und geschickt durchführte und neben der Hingebung Viola auch die feste frische Männlichkeit Sebastians, wenn auch nicht stark, zur Geltung brachte. Fr. Warena legte große Sicherheit und feines Verständnis für ihre Rolle an den Tag. Fr. Hempel als Olivia dagegen enttäuschte nach ihrer Emilia Galotti und Hortensia von Wamad. Sie blieb uns als Olivia die Trauer um den Bruder schuldig, ließ die moralische Strenge gegen den Junker Tobias vermissen und war zu wenig höfischvoll gegen Malvolio und den Parren. Die ganze Rolle der Olivia ersäßen insgedessen blaß und farblos. Die übermütige Kammerkammer Marie, die von Fr. Jüngling dargestellt wurde, hätte ganz gut eine Tosca tolleren Ueberrums vertrugen.

Von den männlichen Rollen ist mir die des Malvolio in Herrn Seydelmanns Darstellung unverständlich geblieben.

Bei Shakespeare ist Malvolio ernst und trocken, als mürrischer Griesgram und eiser, aufgelaßener Ock gedacht; Herr Seydelmann gab den Malvolio halb als Clown, halb als Tollhäusler. Einen Tollhäusler darzustellen kann nicht in Herrn Seydelmanns Absicht gelegen haben, denn damit würde ja die Fopperei des Herrn Mathias zu bitterem Ernst werden. Malvolio ist eine Gestalt zu behandelnde, nicht auf die Poffenwirkung hin auszubehende Gestalt. Die beiden Junker Tobias von Stulp (Herr Blumentreich) und Christoph von Bleichwang (Herr Gieseler) übertrieben ebenfalls besonders bei der Fopperei des Malvolio und ihre derbe Lustigkeit und grobkörnige Komik machte sehr bald einen gekünstelten, gequälten Eindruck. Der Narr des Herrn Gbert war grotesk genug, um zu erheitern, und der Herzog Desino, dessen trübenmisch-melancholische Stimmung ausschließlich im Bereiche des Gefühls liegt, fand in Herrn Bischoff einen imponierenden Vertreter. Ueber die kleineren Rollen des Antonio (Herr Seyberlich) und des Fabio (Herr Blant) darf mit Stillschweigen hinweggegangen werden. Von dem Zusammenspiel unserer Künstler läßt sich bereits viel Gutes sagen und ebenso war das äußere Arrangement des Lustspiels bis auf die dramatische Unart, zu posieren und lebende Wiber zu stellen, ziemlich glücklich. Dagegen war die Stimmung in diesem heiktesten und konsequenteren aller Shakespeareschen Lustspiele entschieden verfehlt. Hoffentlich folgen der Uraufführung bald glücklichere Abende.

Adolf Hess.

fängers Alfred Wittershaus findet Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Casino statt. Die Pianistin Fräulein Marie Kleinhaus aus Hannover wird die Begleitung des Sängers übernehmen, außerdem aber auch solistisch mitwirken.

Odenburgerische Hagelversicherung. Im Hotel Kaiserhof hierseits sind vorgestern die odenburgerische Generalversammlung der Odenburgerischen Hagelversicherungsgesellschaft statt. Von den zum Ausschuß gehörenden Beiratsmitgliedern waren 14 anwesend, während die Bezirke Delmenhorst, Neuenkirchen und Barel keinen Vertreter geschickt hatten. Herr Dr. Frenken nahm als Vertreter der Bandwirtschafsstammes an der Generalversammlung teil. Um 10 1/2 Uhr vorranging eröffnete der Generalvorsitzer, Herr Doye, die Versammlung und gab zunächst Mitteilung über ein paar geringfügige Ausstellungen an der vorjährigen Rechnung, worauf dieselbe als richtig anerkannt wurde. Hierauf berichtete der Generalvorsitzer über den gegenwärtigen Stand der Versicherung. Es gehören der Gesellschaft 4947 Mitglieder an mit einer Versicherungssumme von 4,940,980 Mk. Die Geschäftskosten werden veranschlagt zu 2,976,88 Mk. Die an den versicherten Frächtern durch Hagelschlag verursachten Schäden betragen unter Hinzurechnung der Schätzungsstellen 8,625,45 Mk.; es sind mithin insgesamt 11,602,28 Mk. an Beiträgen anzufordern, was einen Beitrag von rund 0,230 Mk. pro 100 Mk. der Versicherungssumme ausmacht. Dieser äußerst geringe Beitrag erhöht sich jedoch gemäß § 34 der Statuten noch um 0,15 Mk. für 100 Mk. der Versicherungssumme, welche zur Vergrößerung des Reservefonds dienen, der dadurch auf über 30,000 Mk. anwächst. Mit der Revision der diesjährigen Rechnung wurde Herr Bürgermeister Feigel in Clappenburg beauftragt. Sodann wurden die Statuten und die Geschäftsordnung einer Durchsicht unterworfen und hierbei einige unwesentliche Änderungen derselben vorgenommen. Zum Schluss wurde beschlossen, den Bezirk Barel mit Vothorn, Osterburg-Groesten mit Odenburg und Neuenkirchen mit Tamme zu vereinigen, sowie für den Bezirk Delmenhorst mehrere Agenten zu werden.

Ausflug. Aus Mecklenburg wird geschrieben: Nachdem die Hofpianistin Fräulein Ida Sotthmann und die zur Zeit hier weilende Musikwirtschafterin Erna Besserer am vorletzigen Sonntag die hohe Ehre hatten, F. R. H. der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin in Rabensteinfeld vorzuspielen, waren die beiden Künstlerinnen am letzten Freitag wiederum dort hin befohlen, um auch F. R. H. der Frau Großherzogin Elisabeth von Odenburg eine längere Reihe von Kompositionen vorzutragen. Die hohen Herrschaften folgten der mehrstündigen Aufführung mit größtem Interesse, zeichneten die Künstlerinnen in ehrender und höchst anerkennenswerter Weise aus, und der gleichfalls anwesende Intendant des großherzoglichen Theaters in Odenburg, Herr Kammerherr v. Radeck, verpflichtete die beiden Künstlerinnen sofort zur nächsten Saison für ein Hoftheaterkonzert in Odenburg. — Wir erinnern daran, daß Fräulein Sotthmann bereits vor einigen Jahren hier sehr erfolgreich konzertierte.

Ueber der überbrückten Hansbüchel wird jetzt zum Abschluß des Holzgrundstückes ein großes Thor errichtet. Dasselbe erhält architektonisch geschmückte Pfeiler aus bestem Sandstein und große schmiedeeiserne Thorflügel.

Zwischenfall. 18. Sept. Betreffs der Donigernte läßt sich jetzt übersehen, daß es eine Mittelernte giebt. Die meisten Körbe wiegen durchweg etwa 30 Pfd. Im Geschäft von M. Sternberg konnten in den fünf Tagen des Sonntagsausbrechens 16 Dgshö zu 800 Pfd. gewonnen werden, dazu 1000 Pfd. Scheibenhonig. Der Mangel an Scheibenhonig fällt auf; man führt es darauf zurück, daß während der ergebigen Zeit schlecht schlechtes Wetter eintrat, welches verhinderte, daß die Waben geschlossen werden konnten. Zum Verkauf dienen jetzt Kisten besonderer Art, hohe schmale Holzlisten mit Weichensähen: D. R. G. Nr. 148 150.

Wardensfleth. 17. Sept. Der moorriemer Kriegerverein hielt am Sonnabend in Gräpers Hofhaufe eine außerordentliche Versammlung ab, an der ca. 40 Kameraden teilnahmen. Der Verein kann im November d. J. das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiern. Es wurde nun beschlossen, vorher eine photographische Aufnahme des Vereins machen zu lassen, damit jeder Kamerad ein dauerndes Andenken dieser Festlichkeit mitnehmen kann. Ebenfalls sollen alle Veteranen, die an den verschiedenen Feldzügen teilgenommen haben und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, als Ehrenmitglieder aufgenommen werden, soweit sie in den Gemeinden Wardensfleth, Altenhinterf und Neuenhof ihren Wohnsitz haben. Ganz besonders mag noch erwähnt werden, daß Kamerad G. Ahlers-Nordorrem während der 25 Jahre immer erster Vorsitzender des Vereins gewesen ist.

Strandhansen. 17. Sept. Die hiesige Molkereigenossenschaft hat sich einen eigenen Fernsprechanschluß nach Barel bestellen lassen. Sie führt die Nummer 30.

Brake. 17. Sept. Neue Fernsprechanschlüsse haben hier in letzter Zeit erhalten mit Nr. 31 F. J. Röhren, Baumaterialienhandlung in Holzwarden; 32. Died. Ahlers, Holzhandlung in Brake; 33. Weinberg, Produktienhandlung in Brake; 34. G. Eilers und Sohn, Expeditionsgeschäft in Brake; 35. Friedr. Schulze, Dampfjägerwerk in Brake; 36. Ed. Dehard, Auktionator in Dulgönn.

Brake. 17. Sept. Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre die großh. Eisenbahndirektion besondere Vorkehrungen getroffen, um den an den Tagen des rotenkirchener Marktes zu erwartenden gesteigerten Personenverkehr bewältigen zu können. So werden auf der Strecke Brake-Nordenham täglich von Sonntag, den 22., bis einschließlich den 25. September, vor resp. nach etlichen fahrplanmäßigen Personenzügen, welche erfahrungsgemäß einen starken Verkehr haben, vor resp. nachzügig abgelassen, die den fahrplanmäßigen Personenzügen in kurzen Abständen voranzufahren resp. folgen, auf denselben Stationen wie die letzteren anhalten und in Bezug auf Fahrkarten genau wie die Hauptzüge behandelt werden. Am Sonntag, den 22., Montag, den 23., und Dienstag, den 24. September, wird ein Sonderpersonenzug nach Hude weitergeführt. Derselbe fährt nachts 11,50 Uhr aus Nordenkirchen und trifft gegen 1,09 Uhr in Hude ein. Ebenso wird an allen vier Tagen ein Sonderpersonenzug über Loy nach Odenburg als Nacht-

zug gefahren, derselbe fährt um 10,05 Uhr abends ab Nordenkirchen und trifft gegen 11,43 Uhr in Odenburg ein.

Aus benachbarten Gebieten.

Wilschachaven. 17. Sept. Die großh. oldenb. Eisenbahndirektion hat nach dem „W. Z.“ die Schabenerfahrplanänderung, welche die am 4. August von hier mit dem Vergnügungszug nach Barel gefahrenen Reisenden durch das plötzliche Auslösen des Zuges in Bant geltend gemacht hatten, in dankenswerter Weise anerkannt und den Beschädigten die Entschädigung zukommen lassen.

II. Gesehmünde. 17. Sept. Bei der Erbauung unseres neuen Fischereihafens im Jahre 1896 wurde an der Westseite desselben eine 450 Meter lange Auktions- und Versandhalle errichtet. Schon nach zwei Jahren erwies sich diese als räumlich nicht mehr genügend, und es wurde neben ihr eine zweite Halle von 120 Metern Länge gebaut. Auch diese ist jetzt mit Verkaufsgeschäften voll besetzt, und es wird deshalb in nächster Zeit mit dem Bau einer dritten Halle begonnen, welche eine Länge von 100 Metern erhalten wird. Ferner hat man seit längerer Zeit mit dem Ausbau der Ostseite des Hafens, welche bisher noch unbebaut lag, begonnen.

Riel. 17. Sept. Heute nachmittag kenterte im Kriegshafen ein Segelboot mit sechs Insassen. Der Bootsführer Bremster ertrank, die übrigen wurden gerettet.

Aus aller Welt.

Fruchtbare Wallnüsse. Die Wallnüsse in Norddeutschland schon sehr lange eingeführt. Der erste Wallnussbaum wurde bereits 1210 urkundlich erwähnt. Er stand bei Stettin und war das Eigentum eines wohlhabenden Edelmanns. Die Wallnüsse in jenen Tagen eine so kostbare und seltene Frucht, daß jener Baum seinen Besitzer zum reichen Menschen machte. Das sollen übrigens auch verschiedene Nussbäume in der Krain gehabt haben. Einer der berühmtesten Nussbäume stand und steht wahrscheinlich noch heute im Thale Badar bei Balafawa. Er soll Jahrtausende zählen. Mit seinen Nüssen haben, wie A. von Grimm erzählt, bereits die griechischen Kolonisten Handel nach Rom getrieben. Er trägt im Jahre 70—80,000, zuweilen auch 100,000 Nüsse. Fünf Familien teilen sich in seinen Besitz und in die Ernte. Gleich alle Nussbäume stehen in der Tatarei bei den Dorfe Partheni. Ein einziger von ihnen genügt, um zwei bis drei Tarentenfamilien zu ernähren. Der größte soll ca. 20 Fuß im Umfange haben und eine jährliche Ernte von ca. 600 Markt liefern. Das ist wirklich alles, was man von einem Nussbaum verlangen kann.

Ein originelles Abenteuer. In einem straburger Universitätsprofessor zugestohlen. Ein japanischer Student der Rechts- und Staatswissenschaften hatte mehrere Semester lang bei ihm Vorlesungen belegt, im Seminar gearbeitet und sich schließlich zum Doktoranden gemeldet. Der Professor hielt den Japaner noch nicht für genügend vorbereitet und riet ihm ab, allerdings ohne Erfolg. Der Japaner fiel glänzend durch. Er padie darauf seine Koffer und trat ohne Abschied die Heimreise an. Einige Zeit darauf erhielt der Professor einen Brief von einer jugendlichen Verwandten des Kandidaten, die ihm mitteilte, sie könne die Schande, die der Professor über die Familie gebracht habe, nicht ertragen, und werde sich daher an dem und dem Tage das Leben nehmen; sie fordere ihn auf, ihr am gleichen Tage in den Tod zu folgen. Also eine Einladung zu dem in Japan üblichen Doppelselbstmord. Inzwischen eingezogenen Erkundigungen haben denn auch ergeben, daß die junge Japanerin Wert gehalten hat; dem Universitätsprofessor wird man es aber nicht verübeln können, wenn er den japanischen Ehrenkodex für seine Person nicht für verbindlich erachtet.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. *)

Eigene telephonische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

SS Berlin. 18. Sept., morgens. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben zu der viel bemerkten Rede des Handelsministers Wölter über die Handelsverträge: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Handelsminister in längerer Rede nicht bloß seinen politischen Standpunkt, sondern den Standpunkt der Staatsregierung zum Ausdruck gebracht habe.

Wegen Verbreitung sogenannter Heppostkarten wurde der Verlagsbuchhändler Dewald getreten von der Strafammer des Landgerichts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht sah als erwiesen an, daß in der jüdischen Religionsgemeinschaft Ritualmord nirgends vorgeschrieben ist.

Aus Pretoria wird gemeldet: Ein ehemaliges Mitglied der Transvaal-Regierung erklärte: Der neueste Plan der Buren sei, nach dem Westen von Damaraaland zu ziehen und das Anbieten des deutschen Konsuls, ihnen Land zu überlassen, anzunehmen. Das Anbieten würden 20000 Familien annehmen. Eine Anzahl Buren in Johannesburg hat die amerikanische Regierung um Auskunft darüber ersucht, unter welchen Bedingungen sie Land zur Niederlassung in den Vereinigten Staaten erhalten könne.

Die „Berliner Morgenpost“ meldet aus Paris: In Dänkirchen herrscht starkes Regenwetter und stürmisches Meer. Vermuthlich begrüßt Präsident Loubet das Jarenpaar erst nach der Landung.

Nach einer Drahtmeldung aus Tanger billigen die Mächte das Vorgehen Spaniens in einer Kollektivnote, worin der Sultan von Marokko aufgefordert wird, Spanien zuzurufen zu stellen und betont wird, daß die Reklamation gerecht sei.

Washington. 18. Sept. Der Zug mit der Leiche Mac Kinleys ist gestern abend 7 Uhr 20 Min. nach Canton abgegangen. Derselbe besteht aus drei Wagen, im zweiten befindet sich die Leiche.

***)** Wir haben von heute ab, zunächst verdruckt, einen eigenen telephonischen Dienst aus Berlin eingeführt, der uns die neuesten Nachrichten dortiger Morgenblätter übermittelt. Die Red. d. Radg.

Dänkirchen. Sept. Präsident Loubet wurde bei seiner Ankunft im Rathaus vom Maire begrüßt, der ein Hoch auf den Präsidenten Loubet und den Kaiser von Rußland, den großen Freund Frankreichs ausbrachte. Präsident Loubet erwiderte, er sei glücklich, nach Dänkirchen gekommen zu sein, um den Befehl des großen Landes, den treuen Verbündeten zu begrüßen, und er werde denselben den Ausdruck der Sympathie und der Verehrung Dänemarks übermitteln. Ganz Frankreich erblicke in der immer innigeren Annäherung beider Länder dies Unterpfand neuer Sicherheit und Größe.

Abends giebt Präsident Loubet den Behörden für der Präfektur ein Diner. Präsident Loubet empfing gestern in der Präfektur die zur Begrüßung eingetroffenen Mitglieder des Königs der Belgier, und gab den Mitgliedern derselben ein Diner im kleinen Kreise. Sodann besuchte Loubet den Ball im Rathaus und kehrte später nach der Unterpräfektur zurück. Stadt und Hafen waren abends festlich beleuchtet. Der Regen hat nachgelassen, aber es weht ein heftiger Wind.

Danzig. 18. Sept. Der Kaiser telegraphierte gestern nachmittag an die Landesregierung etwa folgendes: Die Wirksamkeit gleichen Stimpfen, die von Wägen gepreßt werden, Feuer anzuzünden ist unmöglich. Die Mannschaften sind total durchnäßt. Innerhalb der Chauffeen ist überhaupt nichts zu passieren. Zufolgedessen ist morgen Ruhetag.

Amsterdam. 18. Sept. Der deutsche Kronprinz ist gestern nachmittag 5 Uhr 11 Min. hier eingetroffen und wohnte auf Einladung der niederländischen Opera-Gesellschaft der Aufführung von Puccinis „Bohème“ im Stadttheater bei. Er kehrte dann ins Hotel zurück.

Buffalo. 17. Sept. Cologosz weigert sich, auch nur ein Wort zu sprechen, selbst mit seinem Rechtsbeistand. Der Prozeß findet am 23. September statt.

Washington. 17. Sept. Die Gattin des verstorbenen Präsidenten Mac Kinley reiste gestern nach Canton (Ohio) ab. Roosevelt hat in der Kabinettsitzung die Mitglieder, während der Dauer seiner Präsidentschaft ihre Posten zu behalten.

Man glaubt, daß etwa 50 Frauen und Kinder, die die Leiche Mac Kinleys in der Rotunde des Kapitols sehen wollten, verwundet wurden. Die meisten waren jedoch im Stande, sich in ihre Wohnungen zu begeben.

Newport. 17. Sept. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Newport	Chicago
Loco	17. 16.	17. 16.
August	77 1/2	76 1/2
September	75 1/2	74 1/2
Oktober	75	74 1/2
November	77 1/2	76 1/2
Dezember	77 1/2	76 1/2
Mai	80 1/2	79 1/2
	75 1/2	74 1/2
Weizen		
	Newport	Chicago
	17. 16.	17. 16.
August	65 1/2	62 1/2
September	65 1/2	62 1/2
Oktober	65 1/2	62 1/2
Dezember	65 1/2	62 1/2
Mai	66 1/2	63 1/2
Mais		
	Newport	Chicago
	17. 16.	17. 16.
August	65 1/2	62 1/2
September	65 1/2	62 1/2
Oktober	65 1/2	62 1/2
Dezember	65 1/2	62 1/2
Mai	66 1/2	63 1/2

Tendenzen: Newport Weizen fest. Schluss stramm. Chicago Weizen höher. Schluss stramm. Newport Mais fest. Schluss stramm. Chicago Mais höher.

Märkte.

Odenburger Wochenmarkt vom 18. September. Der heutige Wochenmarkt war in allen Teilen recht gut besetzt. Ueberall herrschte stotter Handel. Kleinere Gerste galten pro Alterswunde 2 bis 2,50 Mk. Recht groß war die Nachfrage nach alteren Schweinen im Preise von 20 bis 40 Mk. Die Vutterzufuhr ist immer noch nicht bedeutend, daher die hohen Preise. Beste Hausbutter wurde bei Abschneide pro Pfund mit 1,10 Mk. im Kleinverkauf mit 1,15 bis 1,20 Mk. bezahlt. Molkereibutter galt pro Pfund 1,30 bis 1,40 Mk. Hülfsmittel waren recht viel vorrätig. Man forderte pro Dugend 70 Pfg. Im Fleisch- und Fettwaren wurde recht gute Auswahl bemerkt. Schweinefleisch ist etwas teurer. Im übrigen sind die Preise unverändert. Geflügel war recht viel zugebracht, zahme Hühner wurden nicht hart nachgefragt. Suppenhühner galten 1,20 bis 1,50 Mk. Rebhühner 1 bis 1,20 Mk. Der Obstmarkt zeigte heute bedeutende Auswahl. Daueräpfel galten pro Scheffel 2,50 bis 3 Mk. Birnen ebenso. Zwetschen pro Sester 15 Pfg. Der Gemüsemarkt hatte wieder vorzügliche Auswahl aufzuweisen. Die Preise waren mäßig. Sontig in Scheibeln wurde in allerbesten Qualität angeboten und mit 75 bis 80 Pfg. pro Pfund bezahlt. Im Pilzen waren etwas Steinpilze und Pfifferlinge vertreten. Diese waren rasch verkauft. Der Blumenhandel ging nicht besonders flott.

Odenburger Marktpreise vom 18. September 1901.

	1/2 kg	1 kg
Butter, Waage	1 10	1 10
Butter, Markthalle	1 20	1 20
Rindfleisch	65	65
Schweinefleisch	65	65
Fammelfleisch	50	50
Kalbshfleisch	60	60
Flomen	60	60
Schinken, geräuchert	90	90
Schinken, frisch	65	65
Nettmusch, geräuchert	90	90
Nettmusch, frisch	75	75
Speck, geräuchert	85	85
Speck, frisch	60	60
Eier, das Duzend	75	75
Hühner, Stück	1 50	1 50
Gänse, zahme, Stück	2 —	2 —
Gänse, wilde, Stück	1 —	1 —
Bohnen, junge, 1/2 kg	15	15
Blumenkohl	15	15
Spitzkohl, Kopf	15	15
Kohl, weißer, Kopf	16	16
Kohl roter, Kopf	10	10
Gurken, Stück	20	20
Kartoffeln, 25 St.	80	80
Zopf, 20 H.	5 —	5 —
Gerste, 6 Wochen alt	15 —	15 —

Immobilienverkauf in Bittel.

Der Wirklicher D. Bischoff das bedürftig, seine zu Bittel belegene **Brinfügerstelle**, bestehend aus plm. 8,47, 87 ha Gärten, Acker, Wiesen- und Weidelandereien (fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen), und guten Gebäuden, öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt verkaufen zu lassen, und findet hierzu 8. und letzter Verkaufstermin am

Montag, den 23. Septbr. d. J., nachm. 6 Uhr, in Neuhans' Wirtschaft in Bittel statt.
Bei nur einigermaßen annehmbarer Gebote soll in diesem Termine der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Aufschlag findet nicht statt.
Käufer ladet ein.
W. Gionstein, Aukt.

Arnold Ahlers, Glaskleber,

empfiehlt sein großes Lager in Glaskleber, Porzellan- und Dauerbrand-Ofenen, Spatzenböden und Waschkesseln roh und emailliert, gußeisernen Stäbe, und Kellerfenster, Schornsteinschieber, Luftrohren, Trichtergeläch, Thonröhren, deutsche und holländische Wandfliesen, Flurplatten, Schmeinträge, Gessens, feine, Faltiermischeln u. s. w. zu billigen Preisen.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holzschnitzereien, alte bunte Kupferstiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht.
S. L. Landsberg, Hof-Antiquar.

Osternburg. Zu verf. Kleider- u. Kinderkleid., Vertikow, Kom., Bettst., Tische, Rohr, Mätschen und Küchenst. All. i. gr. Ausw. Charlottenstr. 4.

Lehrfabrik
Frank. Anstalt v. Volens 1. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Cursus 1. Jahr. Prop. G. Georg Schmidt & Co., Limesu 1. Th.

Donnerschnee. Gebe von jetzt an Unterricht in **Stricken, Häkeln, Sticken** usw. Dochelderweg 88, oben.
Ein elegantes **weiches Büffet** billig zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1 a.
Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. Kinderwagen und ein 2tät. Kleiderisagrak. Offerten unter **Z. 582** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tungen. Zu verf. eine nahe am Kalben stehende Kuh und eine **Ouene.**
S. Ehrh.

Zu Witwe Hansen zu Lohrmoor Auktion am 21. d. M. kommt noch mit zum Verkauf:
1 milchende wieder belegte Kuh.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Saal-Schieß-Verein, Zell-Osternburg.
Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

III. Stiftungsfest
im Saale des Herrn **L. Koopmann,** Bremer Chauffeur Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Imfer-Verein Obeweckt.
Am Sonntag, den 22. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal (Wügg's Gasthof). Tagesordnung: 1. Vespredung der diesjährigen Sonntiger und Sonntagspresse; 2. Zahlung der Versicherungsprämien und Jahresbeiträge; 3. Rückgabe der Bücher; 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

G. Horn, Achternstrasse Nr. 43.

Dabei von heute ab eine große Auswahl hochleganter

Modell-Hüte

in separaten Zimmer zur gefl. Ansicht ausgestellt. — Gleichzeitig erlaube mir den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison ganz ergebenst anzuzeigen.

Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Kasino-Saal:

Rittershaus-Konzert.

Am Klavier: Fr. Marie Kleinmanns aus Hannover.
Gesangs-Vorträge: „Liebesgeständnis“ v. Tosti. „Ach wie so trügerisch“ aus „Rigoletto“. „Lohengrins Abschied“ aus „Lohengrin“. Steuermannslied aus „Der fliegende Holländer“. „Die beiden Grenadiere“ v. Schumann. „Mit dem grünen Lautenbunde“ v. Schubert. „Der Schiffer fährt zu Land“ v. Curschmann. Szene aus „Bajazzo“ (Auf Wunsch) „Geheimes“ v. Schubert. „Einsam will ich sterben“ v. Alf. Rittershaus.
Klavier-Vorträge: Variationen F-moll v. Haydn. Improptu (B-dur) v. Schubert. Feuerzauber aus „Die Walküre“. Lento v. Beethoven. „Gretchen am Spinnrade“ v. Schubert-Liszt.
Karten: Num. Sitz Mk. 2.—, nichtnum. Sitz Mk. 1.25, im Vorverkauf in Stallings Buchhandlung (Max Schmidt), sowie abends von 1/8 Uhr ab an der Kasse.
Konzertflügel: Steinweg Nachf., Grotian, Braunschweig.

!! Kein Kaufzwang !!

überzeugen Sie sich von der wirklichen Preiswürdigkeit unserer **Schuhwaren.**

Nicht allein bei Kennern erfreuen sich dieselben eines ungeteilten Beifalls, sondern in den weitesten Kreisen erregen unsere Schuhwaren infolge ihrer Feinheit bei so billigen Preisen kein geringes Aufsehen. Nur ein Versuch führt zu fester Kundshaft.

Ca. 2000 Paar hochfeine Damen-, Herren-, Burschen-, Mädchen- und Knabenstiefel sowie Ertlingschuhe gelangen diese Woche zum Verkauf. Die Preise hierfür haben wir so billig gestellt, daß es nunmehr fast ganz allein in Ihrem Interesse liegt, von dieser so überaus günstigen Kaufgelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Warenhaus H. v. Wien, Staustr. 19. Oldenburg, Staustr. 19.

Werkloz. Zum drögen Hasen. Sonntag, den 22., und Montag, den 23. September:
Großes Enten-Vertegeln, Anfang 2 Uhr, wozu freundlich einladet **G. Küper.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren auf dem Rennplatz ein **Herren-Regenschirm.** Abzugeben beim Wirt im „Grünen Hof“ oder **Osternburg, Sandstr. 20.**

Radsfahrer-Verein „Fahr wohl“, Petersfehn.
Am Sonntag, den 22. Sept., nachmittags 4 Uhr anfsd.:

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Über Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **S. Wittner & Co., Hannover Dellingstr. 22.**

Großes Radwettfahren mit nachfolgendem **Ball,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.** Musik wird ausgeführt von der Artillerie-Kapelle. **D. O.**

Osternburg. Auf sofort zu belegen 3000 Mt. bis 4000 Mt., ferner zu November 6000 und 9000 Mt.
Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. auf ein Immobilien zum Kaufpreis von 21,000 Mt. bis ersten 10,000 Mt. **Otto Meyer, Rechtsfür.**

Wohnungen.
Bürgerfelde. Zu verm. 3. 1. Nov. 1 sch. Oberw., 2 St., 2 K., Küche, K., Stall, Waschküche und Garten. **A. Eichen, Diebichsweg 17.**
Zu verm. eine möbl. Stube und Kammer mit oder ohne Beköstigung an ein oder zwei Herren. Nachzuf. **Alexanderstr. Nr. 43.**

Vogel für zwei junge Leute. Radorferstraße 91.
Möbl. Stube. Bodstr. 8.
Osternburg. Zu vermieten zu Novbr. d. J. eine **Untertwohnung** zu Osternburgermoor, best. a. 1 St., 1 K., Küche nebst Stall, und 2 Stü Ackerland. **A. Bischoff, Aukt.**

Mühlhausermühle. Sonntag, den 22. Septbr.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **Joh. zur Vorst.**

Zu vermieten zum 1. Novbr. mein **Gaus Rosenstr. 48,** in welchem seit mehreren Jahren ein Barbiergehäst mit gutem Erfolge betrieben ist. Näheres **Alexander-Chaussee 20.**

Zu vermieten zum 1. Novbr. in meinem Hause Lindenstr. 14 eine fl. freundl. **Oberwohn.** mit separatem Eingang an ruhige Bewohner. **S. Gullmann, Donnerschwerstr. 14.**

Umständehalber ist zum 1. Novbr. eine schöne **Etage** mit Wasserleitung unter meiner Nachweisung zu vermieten. **S. Cufen, Stau 10.**

J. om. rfd. L. (Str.) Haarenstr. 22. **Gesucht eine Wohnung** zu 200 Mk. Ende Radorferstraße od. deren Nähe bevorzugt. Offerten Radorferstr. 59, oben, erbeten.

Zu verm. zu Novbr. eine **Untertwohnung.** Ofener Chaussee 19 links.

Batangen und Stellen-gesuche.
Gesucht ein junger **Schuhmacher-geselle.** **Witb. Meier, Schulm., Neuhärer Stamm 25.**

Gesucht
per Nov. für hier ein besseres **Gausmädchen,** viele Mädchen, j. Mädchen, Gauskammerinnen, Groß- und Kleinkinder für Stadt und Land. **Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.**

Gesucht
per 1. Nov. für einen landwirtschaftlichen Hauskalt eine erfahr. **Gauskammerin.** **Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.**

Ein größeres **Schulmädchen** für **Botenwege.** **Schüttlingstr. 15/19 I.**
Gesucht auf sofort 1 **Wasserschler.** **S. Böse, Milchbrinksweg.**

Wegen Auflösung des **Gaushalts** suche ich für mein Gausmädchen, die drei Jahre bei mir ist und die ich auswärmt empfehlen kann, zu **Novbr.** oder etwas später eine gute Stelle. **Frau von Arnim, Bremerstr. 5.**

Verlangen Sie, wenn Sie schnell **Stellung** suchen, per Postkarte die „Allgem. Vakanzenliste für das deutsche Reich“ **Nürnberg 304.** Chefs inserieren kostenlos.

Bei hoher Provision oder festem Gehalt finden tücht. Leute sofort Anstellung zum Betrieb meiner **Brillant-Aluminium-Emaillier-Thürschilder.** Großartige Neuheit! — Prospekt gratis. **Bernhard Pötters, Unter-Barmen.**
Gesucht zur **Aussicht** bis Novbr. ein **akurates Mädchen.** **Frau Feuten, Biskerei, Donnerschnee.**

Ein gut gehendes **Maschinengeschäft** (landwirtschaftliche Maschinen) mit großer Kundshaft sucht einen tüchtigen **thätigen**

Teilhaber

mit 20 bis 80,000 Mk. Angebote unter **Z. 581** an die Exped. d. Bl.
Gesucht wird für meine 13jährige **Tochter** eine Stelle zur gründlichen Erlernung des Haushalts unter Leitung der Hausfrau in gebildeter Familie mit Familienanschluss in angenehmem Ort oder Stadt.
Offerten mit Preisangabe unter **Z. 584** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Eine **finderlose Witwe** oder älteres **Mädchen** findet freie Wohnung gegen Aufwartung. **Wallgraben 4.**

Jede Dame findet bei mir **Nebenverdienst** durch Handarbeiten. Prospekt mit Muster geg. 30 Pf. **J. Waldhausen, München 30, Schillerstrasse 28.**

1 Hausdiener für Geschäft und Gaus auf gleich oder bald. **J. W. Paulmann & Sohn, Bremen, Zögstraße 10b.**

Osternburg. Auf sofort gesucht zwei durchaus zuverlässige Kutscher.
D. Freye.

Gesucht für einen kl. Haushalt hier **1 junges Mädchen** von 16–18 J. auf Nov. Offert. u. **Z. 3. 20** postlag. Oldenburg erbeten.
Offen. Ges. auf gleich od. 1. Nov. ein **zuverlässiger Koch.**
30. Mädchen sucht Beschäftigung, auch Stundenarbeit. Off. u. **S. K.** postlag. Oldenburg erbeten.

Suche per sofort tüchtige Schneiderinnen und **ein Lehrfräulein** für die **Bug-Abteilung.**
Emma Klusmann.
Gesucht auf sofort oder später ein **Waldschrling.** **J. Waack, Lindenstr. 25.**

Landwirt-
schaftliches Personal, als: **Knechte, Jungen, Mäker, Sommer-, Biegelei-arbeiter, Mädchen** für Haus u. Küche vermittelt streng reell die **landwirtschaftl. Centralstelle Hannover, Große Parkstr. 25.** Prima Referenzen. Prospekt kostenfrei. **Gegründet 1896.**

Bestes Gl. Hemdentuch, 84 cm breit, 40 z.
Sehr gutes Gl. Hemdentuch, 82 cm breit, 86 z.
Gausmacher Körper, 82 cm breit, 50 z.
J. H. Böger.

Großherzog. Theater.
Donnerstag, den 19. Sept. 1901.
2. Vorst. im Abon.
Die Danischkeff.
Schauspiel in 4 Akten v. **Wierse Wierseky.** **Kasseneröffnung 7. Einlaß 7/8 Uhr.**

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 19. Sept.: **Idello.**
Freitag, 20. Sept.: **Martha.**
Sonabend, 21. Sept.: **Wiel Bärm** um Nichts.

Dankagung.
Petersfehn. Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unserer lieben Tochter und Schwester **Meta** so hilfreich zur Seite standen, ihrem Sorg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor **Ramsauer** für seine trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
D. Friedeberg und Frau nebst Kindern.

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Donnerschnee, 17. Septbr. 1901. Heute morgen 8 1/2 Uhr starb nach langer Krankheit im Alter von 7 Mon. unser lieber Sohn **Emil,** welches wir mit betrübten Herzen zur Anzeige bringen
Johann Düser und Frau nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr auf dem **Donnerschnee Kirchhof** statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: **Wilhelmine Lantz,** Moorhausen, mit **Heinrich Ahrens,** Wilhelmshaven.
Gestorben: **Wieshändler Koopmann** Herz, Gens in Ostf., 45 J. **Schuhmachermeister Behrend** Darms, Leer, 47 J. **Alwin Schulz,** Wilhelmshaven, 15 W. **Kesselmich** Gerhard Otten, Wilhelmshaven, 28 J.

1. Beilage

zu Nr 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 18. September 1901

Sinnerk teft aff.

Gen un twee un veer un veer.
 Redder, giff mi ma'n Glas Beer.
 Genen lant mi jo noch woll,
 Bin van binnen jo rein holl.
 Lang mi noch ma'n Bittjen her.
 Gen un twee un twee un veer.
 Gen, twee, twee un veer un sief.
 Grofshens herwt mi jo noch stief.
 So lang't dar nich an mantfeert,
 Geiht de Kram jo nich verkeert.
 Reih man wat herin in't Dief! —
 Gen, twee, twee un veer un sief.
 Gen, twee, twee, veer, sief un soß.
 Gräßig is dat mit noch Dof.
 Genen wilt mi doch noch nehm',
 Aber bloot to'n Afgewahn',
 Wenn't denn o'n Dabter kost'. —
 Gen, twee, twee, veer, sief un soß.
 Gen, twee, twee, veer, sief, soß, säben.
 Wat helpt all dat slechte Bezen?
 Wat helpt, dat man Dag un Nacht
 Knojet un sief affmaracht?
 Genen kannst du mi noch geben. —
 Gen, twee, twee, veer, sief, soß, säben.

Emil Pleitner.

Vollversammlung der Handelskammer.

Oldenburg, 17. Sept.

Unter dem Vorſitze des Präſidenten Konſul Schulze wurde die Verſammlung um 11 1/2 Uhr im Landtagsgebäude eröffnet. Zunaͤchſt wurde die Präſenzliſte feſtgeſtellt, welche ergab, daß eine ganze Anzahl von Mitgliedern ſich vertreten laſſen mußte. Sodann nimmt

Oberbaurat Böhl in Vertretung des Oberregierungsrats Dr. v. d. W. zu den Wünſchen der Kammer, betr. Vorlegung des Fahrplanentwurfs, die Untert. der Staatsregierung in dem Sinne zu geben, daß es ſehr wichtig ſei, grundlegende Veränderungen an dem zwiſchen dem Miniſterium und der Eifenbahndirektion vereinbarten erſten Fahrplanentwurf vorzunehmen, und daß die Regierung deſhalb anheim gebe, jedesmal zu dem ſchon erſchienenen Plan ſofort Stellung zu nehmen, und bei dieſer Gelegenheit Wünſche für den nächſten zu äußern, die dann ſorgfältig geprüft und auf den Fahrplanverſammlungen erwogen werden ſollen.

R. M. Bankier Gramberg und Konſul Mahſtedt ſprechen wieder den Wunſch aus, daß der Kammer der Entwurf mit den deutlich bezeichnenden Veränderungen rechtzeitig zugehe, wie es in Preußen üblich ſei; das müſſe doch auch hier möglich ſein.

Oberbaurat Böhl weiſt darauf hin, daß ein früher vorgelegtes Material nicht vollſtändig ſein könne, da die Ergebnisse der großen Fahrplanentwerfung noch nicht ſo früh, wie von den Vorrednern bemerkt, feſtgeſtellt ſeien.

R. M. Konſul Mahſtedt hofft nochmals auf eine Berücksichtigung der von der Kammer zu äußern Wünſche durch die Eifenbahndirektion, die thumlich weit zugeſagt wird. Der Gegenſtand wird nächſtens von dem Verkehrsauſchuß näher behandelt werden.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Syndikus Dr. Violet verliſt zunächſt den

Thätigkeitsbericht

über die Zeit ſeit der letzten Vollverſammlung, auf den wir morgen zurückkommen. Der Bericht wird ohne viele Einwürfe entgegengenommen, und es werden folgende Bemerkungen gemacht: Bei dem Punkte „Nachzug zwiſchen Delmenhorſt-Bremen“, wobei die Eifenbahndirektion die moſen-tägliche Abfahrt des Zuges von Bremen-Alſtadt abſehnte, wird von einem Vertreter Delmenhorſts (R. M. Mühlenbrock) abermals der betr. Wunſch geäußert, auch wenn die Koſten zuerſt nicht gedeckt werden ſollten. Auch dieſer Punkt ſoll den Verkehrsauſchuß beſchäftigen.

Generell bemerkt der Vorſitzende, daß die Kammer in Eifenbahnſachen nicht viel Glück und Erfolg gehabt habe, obgleich es an Eifer ſeitens der Kammer nicht gefehlt habe, andererseits ſei man von der kaiſerlichen Poſt immer ſehr zuvorkommend behandelt worden.

Zu dem Abſchnitt „Schiffahrt“ teilt Herr Nabeling hier mit, daß der hieſige Maſtſtatt beabſichtigt, eine Verſammlung der Intereſſenten einzuberufen, damit die Rangier- und Krahnverhältnisse am Hafen und Stau hierſelbſt einmal öffentlich zur Sprache gebracht würden.

Die Sper rung der Hunte durch den Eifenbahndirektion-Neubau bei Eſſels gibt der Kammer (R. M. Bankier Gramberg) Gelegenheit, ihr Erſtaunen darüber auszudrücken, daß ſie keine Mitteilung vom Miniſterium darüber gemacht, und daß ſie vorher nicht um die geeignete Zeit gefragt worden ſei. Es wird dabei von R. M. Nabeling mitgeteilt, daß auch dem Hafenweiſer u. a. m. nichts davon bekannt gegeben ſei.

Bei dem Abſchnitt über die Anſegung zu den Koſten der Handelskammer wurde zunächſt bemerkt, daß die Konſumvereine Oldenburg und Bant nach einer Entſcheidung des Miniſteriums im Sinne des Handelskammergeſetzes als betragspflichtig beſtimmt ſind. Der Vorſitzende beſchwert ſich dabei über die unpoſſible und unſeine Form der Reklamationen gegen die Anſetzung zu den Kammerbeiträgen, die ſogar von großen Geſchäften gekommen ſeien, u. a. aus Delmenhorſt, die das betr. Geſetz nicht einmal vorher geſehen haben. Er hofft, daß dieſe öffentliche Erwähnung des Uebelſtandes Abhilfe ſchaffen wird.

Stellungnahme zur Einführung der Warenhaussteuer.

Der Vorſitzende giebt einen kurzen Abriss der Vorgeschichte der Warenhaus- und Konsumvereinsteuern und verliest dann die Petition des Kleinhandelsausſchuſſes für die Einführung derſelben, von 1927 Intereſſenten aus dem Herzogtum eingereicht, die allerdings von der kaiſlichen Voranſetzung ausgeht, daß die Kammer ſchon Zielung zu der Frage genommen habe, was aber noch nicht der Fall geweſen ſt. Die Petition ſpricht ganz allgemein den Wunſch aus, die Handelskammer möge dahin wirken, daß die Regierung ein Geſetz betr. Einführung oben benannter Steuern einbringe.

R. M. Theodor Meyer hierſelbſt beſchwört die Petition, die u. a. von 17 Kammermitgliedern unterzeichnet iſt. Er nennt das Oldenburger Land ein Eldorado für alle Arten von Detaillisten. Sodann ſtellt er folgende Reſolution zur Beſchreibung:

Nachdem der Kleinhandels-Auſſchuß der Handelskammer zu Oldenburg in ſeiner Sitzung vom 21. März d. J. einſtimmig beſchloſſen hat, die Eingabe von 1927 Handels- und Gewerbetreibenden des Herzogtums, Einführung einer Warenhaussteuer betreffend, der Handelskammer beſtätigend zu empfehlen, mit dem Erſuchen, die Handelskammer wolle auf die Thatſache, daß die Eingabe mit ſo vielen Unterſchriften aus dem ganzen Herzogtum verſehen worden iſt, gebührende Rückſicht nehmen, beſchließt die heutige Vollverſammlung:

Die Handelskammer möge bei der großherzoglichen Staatsregierung vorſtellig werden mit der Bitte, daß dem nächſten Landtage eine Steuergeſetzesvorlage im Sinne der Petenten gemacht werde.

R. M. Konſul Mahſtedt hält die Sache für ſpruchreif und beſchwört die Annahme der Reſolution ohne viel Diskuſſion.

R. M. Mühlenbrock-Delmenhorſt und Thien-Brate ſind im Prinzip für die Beſteuerung der Warenhäuser, bitten aber um Begrenzung des Begriffs „Warenhaus“ und um detaillierte Vorſchläge bezügl. der Art der Steuer.

Der Vorſitzende nennt die Warenhäuser eine höchſt unerſtliche Erſcheinung unſeres Gewerbslebens. Aber, ſt würde durch eine Steuer zu heben. Ich glaube nicht. Sie würde in unſere ganze Beſteuerung das ſchädliche Prinzip der Umſatzsteuer einführen und noch andere Schäden im Gefolge haben, ſo daß ſie mehr ſchädlich als nützlich wirken würde. Zudem habe man in Preußen mit der Warenhaussteuer keine guten Erfahrungen gemacht. Sie würde danach auch die aus kleinen Anfängen entſtandenen guten und großen Geſchäfte treffen. Zudem liege die Gefahr nahe, daß die Warenhäuser nach Einführung einer Steuer ſich auf Specialartikel werten und dadurch den Kleinhandel noch mehr ſchädigen. Also kommt der Schutz des Kleinhandels nicht dabei heraus. Auch werden die großen Häuser die Steuer immer auf Fabrikanten und Arbeiter zu abwälzen. Die Steuer iſt alſo ſehr gefährlich, ohne daß ſie in dem Sinne der Petenten etwas erreicht. Redner rät alſo, die Petition zu unterſuchen, auch aus dem Grunde, weil die beabſichtigte Steuer nichts als eine poliſtiſche Maßregel darſtellt. Mit der Zeit wird das Publikum ſich ſehen von den Warenhäusern abwenden, und ſomit wird ihre Gefahr in Zukunft größer. Die Nachteile der beabſichtigten Steuer ſind wirklich erſtens als ihre Vorteile; denn die Regierung wird mit dieſer einen Steuer ſicher noch nicht zufrieden ſein. So droht uns hier doch leicht die noch offene Gewerbesteuer. Redner ſchlägt ſodann folgende Reſolution zur Annahme vor:

Zu der Erwägung:

1. daß die Einführung einer Warenhaussteuer den beabſichtigten Schutz des Kleinhandels weder herbeiführen, noch gegebenen Falles die Erſtigung von Warenhäusern verhindern kann;

2. daß es zu den bedenklichſten Konsequenzen führen müſſe, wenn der Handelsſtand ſelbſt Sonderbeſteuerungen irgend eines Gewerbes, beſonders in der Form einer Umſatzsteuer, vorſchlagen wollte;

3. daß ferner nach den Erfahrungen anderer Länder mit der Durchführung der Warenhaussteuer der beabſichtigte Erfolg nicht erzielt, ſondern ſogar die weitere Ausdehnung der Großbetriebe begünſtigt würde.

lehnt die Kammer ab, die Warenhaussteuer zu beſchwören.

R. M. Nüther-Darel ſchließt ſich dem Vorredner an und begründet ſeine Anſicht durch mehrere ſchlagende Beiſpiele. Er weiſt namentlich auf die Gefahr hin, daß dieſe Steuerart auf andere Gebiete hinübergehe. Redner betont auch das Intereſſe der Konſumenten und nennt die Steuer eine Strafe auf Intelligenz und Unternehmungsgelt.

R. M. Gramberg nennt die jetzige Beſteuerung eine Ungerechtigkei gegen die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden, da die Warenhäuser z. B. die Einrichtungen der Gemeinde viel mehr in Anſpruch nehmen als alle andern Geſchäfte. Die Reſolution des Begriffs „Warenhaus“ dieſe für die Praxis ſeine Schwierigkeit geben. Redner hält eine höhere, auch eine Sonderbeſteuerung der Warenhäuser für durchaus gerechtfertigt.

R. M. Frerichs-Brate ſcheint die Wirksamkeit der beantragten Beſteuerung nicht bedeutend. Er will durch andere Geſetzesparagraphen die Warenhäuser beſtrafen und weiſt z. B. auf die Anwendung der Bedürfnisfrage hin.

R. M. Theodor Meyer hier führt aus, daß die Steuer ſich nur gegen die unſoliden Schleudergeſchäfte richte, nicht gegen die großen, nach vollen Grundſätzen errichteten Geſchäfte. Redner ſchützt das Treiben der verweiſlichen Unternehmungen und die Wirkung derſelben.

R. M. Thien-Brate: Die Warenhäuser bedeuten in ihrer Wirksamkeit deſſelbe, wie die Miſſionsgeſellſchaften, die auf Erhöhung des Einkommens bedacht ſind (Widerſpruch). Ich halte die beabſichtigte Steuer für eine Verabredung der perſönlichen Freiheit des Unternehmers. Hilfe für den Kleinhandel ſehe ich nur in der Selbſthilfe, Gründung

von Einkaufsgenoffenſchaften, Ausſchließung der an Warenhäuser liefernden Fabrikanten zc.

R. M. Frerichs ſtellt folgenden Antrag: Die Handelskammer möge bei der Großh. Staatsregierung vorſtellig werden mit der Bitte, daß dem nächſten Landtage eine Geſetzesvorlage gemacht werde, welche den Warenhäusern die Niederlaſſung im Großherzogtum Oldenburg erſchwert.

R. M. Mühlenbrock betont, daß die große Anzahl der Petenten ſich doch eine Wirkung gerade von der Steuer verſprechen, und daß man deſhalb den Anregungen derſelben und des Kleinhandelsausſchuſſes Folge geben möge.

R. M. Mühlenbrock warnt nochmals vor der Annahme der Steuerforderung; er bittet, den Antrag abermals zurückzuſehen und erſt inhaltliche Klärungen abzuwarten.

R. M. Bankier Gramberg weiſt abermals auf die verderbliche Wirkung der Warenhäuser hin, die die Steuerkraft der Gemeinde untergraben werden, weshalb die Gemeinden auch das Recht zur Verbeſtaltung haben.

Der Vorſitzende meint, die ev. Steuer wird niemand abhalten, hier ein Warenhaus zu errichten. Allein die große Zahl der Petenten, die vielfach ohne große Ueberlegung ſich unterzeichnet hat, kann doch niemand bewegen, dem Antrage zuzustimmen; jeder muß nach eigener Entſcheidung ſtimmen. Redner beantragt namentliche Abſtimmung über die Anträge.

R. M. Mühlenbrock-Delmenhorſt bringt folgenden Antrag ein:

Da die Frage, in welcher Weiſe die Warenhäuser beſteuert werden ſollen, noch nicht genügend geklärt iſt, ebenſo die Frage „Was iſt ein Warenhaus?“ nicht präziſiert worden iſt, ſo beantrage ich, die ganze Sache bis zur weiteren Klärung zu vertagen.

Der Syndikus Dr. Violet: Wirk dem die Ungleichheit zwiſchen der Beſteuerung in den Oldenburg umgebenden Staaten und Oldenburg ſelbſt provoziert auf die Warenhausbeſitzer zu Ungunſten Oldenburgs? Dieſe Frage müſte zunächſt geprüft werden, ob man wohl aus praktiſchen Erwägungen heraus Maßregeln zu ergreifen habe. Um aber gründlich prüfen zu können, möchte ich bitten, dem Antrage Mühlenbrock zuzustimmen.

Um 2 1/2 Uhr wird Schluß der Debatte beantragt und angenommen.

Der Vertagungsantrag des R. M. Mühlenbrock wird ſodann abgelehnt.

Danach wird über den Antrag Schulze namentlich abgeſtimmt.

Für den Antrag Schulze ſind die R. M. Beder, Büſing, Daſtamp, Fernmanns, Landwehr, Meyer, Eſſen, Miſchen, Mühlenbrock, Nabeling, Roter, Nüther, Schrage, Thien, Schulze;

dagegen die R. M. Bruns, Dierts, Frerichs, Geertz, Gleimius, Gramberg, Janßen, Lohje, Mahſtedt, Meyer-Oldenburg, Neunaber, Tannen, Willers, Wiling.

Da Stimmengleichheit herrſcht, giebt der Vorſitzende den Auſſchlag, womit ſeine Reſolution natürlich angenommen iſt. Damit fällt der Antrag des Kleinhandelsausſchuſſes auf Beſtätigung der Petition um Einführung der Warenhaussteuer.

Stellungnahme zum Zolltarifentwurf.

Der Vorſitzende führt aus, daß die Kammer ganz energig Stellung gegen die Erhöhung der Zölle und gegen den Doppeltarif zc. nehmen müſſe. Es handle ſich heute nur um die Annahme einer allgemeinen Reſolution gegen den Entwurf, da eine große und vollſtändige Eingabe in dieſem Sinne erſt in 2-3 Wochen an das Miniſterium abgehen könne. Außerdem würden hier heute die eingegangenen Wünſche der Intereſſenten für zur Sprache gebracht werden.

Syndikus Dr. Violet geht nun ausführlich auf die Schädigungen ein, die die Geſetzgebung des Entwurfs für uns im Gefolge haben würden.

Sodann wird beſtimmt, daß die Einzelpoſitionen des Tarifs in den Auſſchüſſen beraten werden ſollen.

Danach nimmt die Kammer einſtimmig folgende Reſolution an:

Der von der Reichsregierung veröffentlichte Entwurf eines Zolltarifs hat in Bezug auf die Höhe ſeiner Zölle, beſonders auf Lebensmittel und induſtrielle Rohprodukte, die ſchlimmſten Erwartungen übertraffen. Mit Bedauern entnimmt die Handelskammer hieraus, in wie geringem Maße die Reichsregierung Veranlaſſung genommen hat, die zahlreichen Beſchlüſſe und Eingaben der Vertretungen von Handel und Gewerbe bei einer ſo wichtigen Angelegenheit zu berücksichtigen.

Durch die im Entwurf vorgeſehenen hohen Zölle auf die notwendigen Nahrungsmittel des Arbeiters, ſowie auf die induſtriellen Rohprodukte, wird die Konkurrenzfähigkeit der deutſchen Induſtrie auf dem Weltmarkt auf das empfindlichſte bedroht.

Dieſe Gefahr iſt aber um ſo ernſter, als die Reichsregierung nicht davor zurückſcheut iſt, im Paragraph 1 des Geſetzesentwurfs die Zölle für Getreide nach unten durch einen den derzeitigen Generaltarif überſchreitenden Minimalzoll zu binden. Bei dem Schwergewicht der Getreidezölle für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen wird hierdurch die Herbeiführung brauchbarer langfristiger Handelsverträge vorauſſichtlich unmöglich gemacht und das Eintreten von Zollregeln und gegenseitigen Abſtützungsmaßregeln geradezu provoziert.

Angeſichts der Bedeutung, welche die Induſtrie im deutſchen Wirtschaftsleben einnimmt — denn nur ſie allein kann der ſo gewaltig ſich vermehrenden Bevölkerung Verdienſt und Nahrung verſchaffen — iſt aber

die Gefährdung dieses Erwerbszweiges gleich zu setzen mit einem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergange.

Gegenüber diesen verhängnisvollen Wirkungen kann die Berücksichtigung der wenigen Großgrundbesitzer, welchen die Erhöhung der Getreidepreise in der Hauptsache zu gute kommen wird, um so weniger in Betracht gezogen werden, als die überwiegend große Zahl der deutschen Landwirte, bei welchen die Viehzucht ihre Haupteinkunftsquelle bildet, von der Erhöhung der Getreidepreise nur Schaden haben wird.

Im Herzogtum Oldenburg insbesondere würde für den Landwirt, welcher aus dem Verkauf von Getreide fast keine Einnahmen bezieht, die Erhöhung der Getreidepreise eine Vertiefung der notwendigen Produktionsmittel für seine bedeutende Viehzucht zur Folge haben, was für ihn um so empfindlicher sein würde, als durch den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang, sowie durch die Verteuerung des Brotes die Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung für Viehzuchtprodukte erheblich herabgedrückt werden müßte.

Durch die Schwächung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung im Herzogtum wird aber der Geschäftsbetrieb der Groß- und Kleinhändler, welche ihre Waren an jene verkaufen, gleichfalls erheblich in Mitleidenhaft gezogen werden.

Es besteht mithin in dem von der Handelskammer vertretenen Bezirk — dem Herzogtum Oldenburg — ein gemeinsames Interesse von Industrie, Handel und Landwirtschaft, dahin gehend, daß der Tarifentwurf in seiner jetzigen Gestalt auf keinen Fall Gesetzeskraft erhalte.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg erklärt sich deshalb, ihrem Beschluß vom 4. Januar entsprechend, gegen die Erhöhung der Zölle für Getreide und Rohstoffe, sowie gegen den vorgeschlagenen Doppeltarif, und ersucht den Vorsitzenden, in diesem Sinne bei dem großherzoglichen Staatsministerium vorstellig zu werden.

Einschätzung des zur Handelskammer beitragspflichtigen Einkommens.

Syndikus Dr. Violet referiert über die Frage und setzt die Verhältnisse an einem besonderen Fall auseinander, und es wird beschlossen, den Art. 30 Abs. 4 des Handelsgesetzes dahin zu interpretieren, daß für die Beitragspflicht zur Handelskammer das Kapital von nicht zur Einkommensteuer veranlagten Gesellschaften oder Genossenschaften nur insoweit in Betracht zu ziehen ist, als es tatsächlich eingezahlt worden ist.

Bestellung kaufmännischer Konkursverwalter.

K. M. Konjul Mahstedt referiert über die Angelegenheit und bringt folgende Resolution ein:

Die heutige Vollversammlung der Handelskammer sollte beschließen: die Handelskammer möge bei den großherzoglichen Amtsgerichten dahin vorstellig werden:

1) daß dieselben bei kaufmännischen Konkursen in allen denjenigen Bezirken, wo geeignete Kaufleute sich bereit finden, das Amt eines Konkursverwalters zu übernehmen, diese zu solchem Amte bei der Konkurserrichtung zu bestellen und bei der ersten Gläubiger-Versammlung zu beauftragen;

2) dem Amtsgerichte, soweit möglich, geeignete Kaufleute zu bezeichnen, welche jenes Amt zu übernehmen sich bereit erklärt haben.

Nach kurzer Besprechung der Sache, in der u. a. K. M. Schulze und Gramberg dafür sprechen, K. M. Thyen aber Bedenken trägt, den Rechtsanwältin, Rechnungsstellen etc. ihren Verdienst zu nehmen, wird die Resolution mit großer Mehrheit angenommen.

Änderung des oldenburgischen Stempelsteuer-Gesetzes.

K. M. Bankier Gramberg führt als Referent aus, daß die Auslegung des Gesetzes hier zu großen Unzuträglichkeiten führe, und bringt folgende Resolution ein:

Die Handelskammer ist der Ansicht, daß das Gesetz vom 2. Oktober 1868, betr. die Stempelgebühren, der zweckmäßigen Ausgestaltung unseres heimischen Kreditwesens vielfach große Hindernisse in den Weg legt und ersucht deshalb die großherzogliche Staatsregierung, so rasch wie möglich die Ausarbeitung eines neuen, diesen Uebelstand beseitigenden Stempelgesetzes in Angriff zu nehmen.

Sollten jedoch die Vorarbeiten hierzu so lange Zeit erfordern, daß dem nächsten ordentlichen Landtage noch keine Vorlage gemacht werden kann, so wolle die großherzogliche Staatsregierung bei demselben die Streichung des § 2 im Artikel 3 beantragen.

Die Resolution wird alsdann einstimmig angenommen.

Verlängerung der provisorischen Dauer der Geschäftsordnung.

Der Vorsitzende bittet, die event. Verlängerung der Ordnung noch ein Jahr hinauszuschieben. Die Regierung ist einverstanden. Folgender Antrag:

Der § 38 der provisorischen Geschäftsordnung ist dahin zu ändern, daß die Frist, während welcher die nach Art. 41 des Handelsgesetzes erforderliche Genehmigung der Staatsregierung eingeholt werden muß, bis zum 21. August 1902 ausgedehnt werde. Das großherzogliche Staatsministerium, Departement des Innern, ist um sein Einverständnis hierzu zu eruchen, wird einstimmig angenommen.

Nachberichtigung zum Ausgaben-Voranschlag.

Es werden zu verschiedenen Punkten 954 Mk. nachbemittelt. Trotzdem bleibt noch ein Kassenbestand von einigen Tausend Mark.

Geschäftliches.

1. Vornahme von Erziehungswahl für das ausgeschiedene Mitglied Herrn Durkhoff: Der Geschäftsausschuß hat in Voranschlag gebracht: Herrn Heinrich Vohse, Oldenburg, für den Großhandels- und Industrie-Ausschuß und

Herrn Konjul Mahstedt, Oldenburg, für den Geschäftsausschuß.

Es wird angenommen. 2. In § 25 Absatz 3 der Geschäftsordnung, ist nach dem Worte „und“ folgender Satz einzufügen: „soweit es sich nicht um Angelegenheiten vertraulicher oder persönlicher Art handelt.“

Als Absatz 3 des § 25 ist folgender Satz hinzuzufügen: „In den Sitzungen des Geschäftsausschusses haben außer dessen Mitglieder nur die vom Vorsitzenden besonders eingeladenen Personen Zutritt.“

Diese Angelegenheit wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden.

3. Der Beschluß der Vollversammlung vom 4. Januar 1901 ist dahin zu ergänzen, daß die Tagesordnung der Sitzungen des Geschäftsausschusses den Mitgliedern nicht mitgeteilt zu werden braucht.

Der Antrag wird angenommen.

Die Feststellung von Merkmalen für die Eintragungspflicht zum Handelsregister

wird zurückgesetzt für die nächste Tagesordnung. Nach Verlesung des Protokolls wird die Versammlung geschlossen.

Ein gemeinschaftliches Essen im „Russischen Hof“ vereinigte die Mitglieder nach Schluß der Versammlung.

Aus dem Kaisermandor.

B. u. P. Danzig, 16. September. (Nachdruck verboten.)

I.

Wir hatten einen alten Kompagnie-Chef, der pflegte zu sagen, erst kommt das Exzerieren, dann das Gesecht, dann die Parade und endlich das Nachexzerieren. — Im Kaisermandor ist die Einteilung eine andere, da kommt erst die Parade, dann das Gesecht und später — die große Vere, das Interregnum zwischen dem Abgang der Reservisten und dem Ankommen der neuen Rekruten.

Hier in den schmücklichen Straßen Danzigs sieht man schon eine große Anzahl Reservisten von anderen Armeekorps, die sich das Vergnügen machen, in ihrem Anzuge der Kaiserparade beizuwohnen und den Clou des Tages, den Prinzen Tschun, zu begrüßen. In den Straßen mag fast heute früh 6 Uhr ein unüberschaubarer Menschenstrom, die alte Hansestadt hat ihr bestes Kleid angelegt und ihre schöne Architektur mit bestem Flaggentuch ausgeputzt. Der Schumann zu Fuß und zu Ross hält die Wacht und übt sorgfältig Kritik an dem und jenem, ob er nicht ein Unrecht, ein Propagandist der That sei. Nach dem schmücklichen Attentat auf den Präsidenten der Union hat man unwillkürlich Angst, wenn man den Kaiser in der Uniform der ersten Leibhüfaren so frank und frei durch die vom Volk bedeckte schmale Gasse reiten sieht. Er sieht prächtig und frisch aus und grüßt unablässig mit dem Marschallstab. Seine Umgebung geht hoch in tiefer Trauer, alles Silberzeug ist umflort. Unwillkürlich ährt man für den mutigen vertrauensvollen Herrscher. Der Kaiser reitet in ruhigem Schritt dahin. Aber die Hüte fliegen von den Köpfen, alles grüßt den Herrscher und folgt eifrigst dem seiner inoposanten Reitergestalt. Der Reiterhuf weht in der leichten Seebriese, die Fahnen des Armeekorps flattern, die Musik spielt, und im Gleichschritt zieht die Fahnenkompagnie vorüber.

Man wartet wie auf die Kaiserin, die ja auch der Parade des 17. Korps beizuwohnen wird. Aller Augen richten sich nach Norden, wo über den Häusern der Großmaste der „Hohenzollern“ hervorsticht; aber noch ist nichts zu sehen.

Ein anderes Schauspiel: Vom Bahnhof her kommt der Sühnepinz Tschun mit seinen Schützlingen und der gelben Fackel, dem Symbol der Gnade seines Souveräns. Ihn begrüßen die Danziger jubelnd. Wir wollen hoffen, daß es bloß die Freunde am Gottischen war, was sie zu jener Huldigung hinriß, denn politisch hat der Chinese nicht viel für Deutschland geleistet. Aber er ist Galt unjeres Kaisers, und als solcher muß er respektiert werden. Endlich, gegen 10 Uhr, kommt auch die Kaiserin. Die hohe Frau wird geleitet von einer Schwadron der 1. Leibhüfaren. Sie sieht hübsch und jugendlich aus und neigt auf die stürmischen Huldigungen der Menge fortwährend grüßend das Haupt.

Die Parade verließ bei dem herrlichen Wetter glänzend, die einzelnen Truppenteile zeigten, daß die verhoffene Exzerierperiode nicht vergebens gewesen ist. Interessant war es, daß neben der Verbarmee auch die gesamte Mannschaft des Wanderverschades, sowie die Belagerte des russischen Kreuzers „Kowit“ die Parade mitmachten. Letztere begrüßte unseren allerhöchsten Kriegsherrn mit einem fünfmaligen Hurra.

Danzig glückt heute den ganzen Tag einem Feldlager, und nun beginnt ja auch das erste Kriegsspiel mit den großen Geschützen, die in diesem Jahre entgegen den der Vorjahre nur drei Tage dauern.

Die allgemeine Kriegslage ist folgende: Eine rote Armee hat die östliche Grenze Oprewens überschritten, die ihr entgegenstehenden blauen Truppen nach Königsberg zurückgedrängt, am 3. September diese Stellung eingeschlossen und ist im weiteren Vormarsch gegen die unternere Weichsel begriffen. Die blauen Streitkräfte sind auf einem aberweiligen Kriegsschauplatz in Anspruch genommen. In Ost- und Westpreußen sind außerhalb der Festungen kaum noch Truppen vorhanden. Bei Neufahrwasser liegt ein blaues Geschwader, ein rotes kreuzt vor der danziger Bucht. Inzwischen hat die rote Armee die Weichsel oberhalb des Anschlusses der Rogat erreicht, die Weichsel ist an dieser Stelle bei dem westlichen Hoch- und Niedrigger unterhalb bis 500 Meter, bald 2000 Meter breit. Ein Uebergang mit größeren Truppenabteilungen ist also nur an den im Frieden bestehenden Uebergängen möglich; da aber das Weichselthal so breit ist, daß eine Artilleriewirkung von einer auf die andere Seite unmöglich, kann man den Uebergang nur so bewerkstelligen, daß zuerst kleinere Infanterieabteilungen hinübergeschoben werden, was an einigen Stellen recht gut thunlich ist. Die Weichsel hat von Gebüsch bedeckte Stellen, die tatsächlich trefflich verwendbar sind. Uebergangspunkte wären bei Weudenburg, wo eine Fährte besteht und der Fluß bei Mittelwasser etwa 5—600 Meter breit ist, ferner bei Mewe, bei Biedel; bei letzterem Orte ist sie nur 400 Meter breit. Die blauen Truppen, die erst heute bei Danzig versammelt sind, befinden sich offenbar in einer unglücklichen Lage. Sie haben zwar an die Weichsel-

übergänge Infanterie vorgeschoben und auch etwas Kavallerie hinübergebracht, es wird ihnen aber kaum gelingen, die Uebergänge zu halten. Die rote Kavallerie tritt überall überlegen auf und wird wahrscheinlich morgen die Uebergänge genommen haben.

Auf dem linken Weichselufer also wird sich der nächste Augenwechsel abspielen. Inwiefern die Geschwader mit Landungstruppen eingreifen, läßt sich noch nicht absehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unferer mit Herzogentümlichen vertriehen Originalverträge ist nur mit genauer Cautelangebe gehalten. Mitteilungen und Berichte über letzte Vernehmliche sind der Redaktion frist mitzuteilen. Oldenburg, 18. September

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* Kleinbahn Harpstedt—Duchtingen—Bremen. Wie das „Delm. Krbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Berliner Kleinbahngesellschaft, welche die Vorarbeiten ausgeführt und die Bauausführung und den Betrieb der Kleinbahn Harpstedt—Duchtingen—Bremen übernehmen wollte, jetzt davon Abstand genommen; daher dürfte es vorläufig nicht zum Bau dieser Bahn kommen, es sei denn, daß die beteiligten Gemeinden, welchen ein Zuschuß von 40,000 Mk. seitens Oldenburgs in Aussicht steht, selbst bauen oder eine andere Gesellschaft sich dazu fände.

* Katholisches Oberschulkollegium. Die Hauptlehrstelle in Pecheln ist zum Beginn des nächsten Wintersemesters neu zu besetzen. Dienstentlohn 1120 Mk. einschließlich 120 Mk. Landenschiedigung. Bewerbungen lag gegen den 26. September d. J. einzureichen.

hr. Nadorsk, 18. Sept. Ein hiesiger Arbeiter wurde am letzten Sonntag von Fobkucht befallen und mußte am Montag nach Wehen ins Irrenhaus überführt werden.

× Geverien, 17. Sept. Die Mitglieder des Kirchenrats und Kirchenausschusses unserer Kirchengemeinde hatten sich heute nachmittag unter letztmaligem Vorsitz des Herrn Pastor Ramsauer zu einer gemeinsamen Sitzung im „Grünen Zäger“ eingefunden. Nachdem die Anweisung einiger Ausstellungsgegenstände für das Konfirmandenzimmer uhm. beschlossene war, wurde mitgeteilt, daß die Einweihung des Herrn Pastor Töllner in unsere Kirchengemeinde am 6. Oktober stattfindet. Höchstwahrscheinlich trifft Herr Töllner schon im Laufe der nächsten Woche hier ein. Die etwaigen Empfangsfeierlichkeiten werden der Kirchenrat und Kirchenausschuß in die Wege leiten. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß sich auch die Gemeindeglieder, soweit wie möglich, hieran beteiligen möchten. Zum Schluß verabschiedeten sich Herr Pastor Ramsauer-Dien, welcher lange Jahre hindurch als Seeliger in unserer Gemeinde thätig gewesen ist, sowie der Nachfolger desselben, Herr Kandidat Lic. Luken, welcher bereits in nächster Zeit sein neues Amt in Bardowisch antreten wird.

k. Seefeld, 17. Sept. Unlängst wurde in mehreren Tagesblättern der hervorragenden Verdienste des Oberbediensteten Peters gedacht, der in den ehemaligen Bogtoren Edwarde, Stollmann und Mergen bei Errichtung des Reichshandels zur Sicherung des Landes außerordentlich Großes geleistet hat. Was Peters im 19. Jahrhundert für die genannten Gemeinden und Bogtoren bedeutete, das, oder vielmehr noch weit mehr, bedeutet 100 Jahre früher für unsere Gemeinde der Oberbedienstete G r e h e l b e r t. Man hat mit vollem Recht die Behauptung aufgestellt, daß die Gemeinde Seefeld ohne Seefeld heute überhaupt nicht existieren würde. Von ihm singt ein Zeitgenosse:

Wo den bedrängten Staat
Trieb selbst der Mangel drückte,
Und er uns Gelder schickte;
Daß er ihm schon der Feind
Zur See gab keine Ruh,
Sandt er doch von der See
Uns seinen Seeheldt zu.“

Für der uns Unüberbarte grensenden Beharrlichkeit und Ausdauer dieses Mannes, sowie seiner seltenen Begabung und Einsicht ist es zu danken, daß der ca. 19,000 Fuß lange schweiburger Moorbeid angelegt wurde. Namenlos glend war um die Zeit durch die Hochfluten der beiden Jahre 1717 und 1718 über unsere Gemeinde hereingebrochen; 15 bis 16 Fuß hoch war das Wasser an manchen Orten angeschwollen und bei Hohenbeid sowie im Morgenlande hatte die Salzfut 15 ganze Häuser umgerissen und weggeschwemmt. Woher sollte die Gemeinde die Mittel nehmen zur Dedung so ungeheurer Inkosten, und welche enorme Arbeiten waren erforderlich, um die Salzfut zurückzubringen? Da stellte sich Seefeldt, nachdem die dänische Regierung einerseits bedeutende Nachlässe in der Kontribution und andererseits einen zinsfreien Voranschuß von 728 266 Rthlr. aus förtlicher Kasse bewilligt hatte — von letzterem Betrage sind übrigens vom König anlässlich seiner Anwesenheit in Oldenburg noch reichlich 20,000 Rthlr. erlassen worden — mitten unter die Deidarbeiter, indem er bei den schwersten Arbeiten selbst mit Hand anlegte. Man unternahm seitens der Deidarbeiter alles mögliche zur Verhinderung der Arbeiten und suchte sogar einen Streik in Scene zu setzen; nur der außerordentlichen Energie des Oberbediensteten, der in flammenden Worten die Leute auf ihre Pflicht hinwies und in die große Gefahr bei Eintritt der nächsten Hochflut erinnerte, gelang es, die Fortsetzung der Arbeiten zu erzielen. Und tharächtlich hat keiner der Arbeiter sich zurückgezogen; sie alle blieben mit faunender Bewunderung auf den Mann hin, der, vom höchsten Pflichtgefühl getrieben, auch die schwersten Arbeiten nicht scheute. Es ist in der That nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß durch dieses Mannes Verdienst beinahe eine ganz neue Bebedigung Dutzabens und im besonderen die überaus schwierige Bebedigungsanlage des schweiburger Moorbeids geschaffen ist. Erwähnt möge hierbei noch werden, daß Seefeldt durch seine beiden Reichsräten M ü n n i c h und F a b r i c i u s bei der Ausführung der schwierigen Deidanlagen wesentlich unterstützt wurde. — Wäre es, so möchten wir am Schlusse fragen, nicht eine Pflicht der Dankbarkeit, diesem Manne in irgendeiner Form ein Andenken zu sichern? Vielleicht öben diese wenigen Zeilen Anregung zur baldigen Errichtung eines derartigen Andenkens, wenn auch nur in Form eines einfachen Gedenksteines.

F. Wardenburg, 17. Sept. Die neugegründete Genossenschaftsmolkerei nimmt einen erfreulichen Aufschwung, obgleich mit mangelnder Schmierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen war. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß ein neuer Betrieb in der ersten Zeit sich nicht immer glatt abwickelt und bei einem oder dem anderen Genossen Unzufriedenheit entsteht. Hier waren indes noch andere Widerwärtigkeiten zu überwinden, so mußte ein Reparatur des Dampfessigs vorgenommen werden, da er gleich nach der Inbetriebnahme leckte, und der Schornstein mehr erhöht werden, um einen schärferen Luftzug zu erzielen. Daß bei dergleichen Arbeiten der Betrieb leidet und die Ausbeute nicht vollständig ist, läßt sich denken. So ist im verflossenen Monat August bei fast gleichem Milchquantum (annähernd 3000 Kilogramm pro Tag) eine bedeutend größere Buttermenge, reichlich 400 Pfund, mehr gewonnen worden, wie im Juli. Außerdem hat sich der Preis bedeutend gehoben, dadurch, daß die Butter in größeren Mengen direkt an Privatundschäfter verhandelt wird. So beträgt denn die Einnahme aus verkaufter Butter reichlich 1000 Mk. im August mehr, als im vorigen Monat. Die Milch wird nach Prozentprozenten bezahlet, und der Fettgehalt wird nach drei Proben, die in jedem Monat genommen werden, ermittelt. Durchschnittlich beträgt derselbe 3,2 Prozent. Es kommt also nicht auf die große Milchmenge allein, sondern vor allen Dingen auf den Fettgehalt an. Dieser läßt sich durch geeignete Fütterung und scharfes Ausmelken aber bedeutend erhöhen. Das Milchquantum, welches der Molkerei zugeführt wird, scheint sich stetig zu vermehren, und so darf man dem Unternehmen bei der Mithilfe der leitenden Persönlichkeiten ein gutes Gelingen voraussetzen. — Die am 8. September neugegründete Eierverkaufsgenossenschaft zählt reichlich 50 Mitglieder. Es sind in den letzten Tagen noch manche neue Genossen eingetreten, und es soll in nächster Zeit mit den Geschäften begonnen werden. In den Vorstand sind gewählt: Fr. Krüden, Wardenburg, als Direktor, Schulenberg, Wardenburg, als Geschäftsführer und H. Rober, Tungen, als Stellvertreter. Zum vorläufigen Betriebe soll eine Anleihe von 500 Mk. bei der Wardenburger Spar- und Darlehnskasse aufgenommen werden. Es sollen in den verschiedenen Ortschaften Sammelstellen errichtet werden, und zwar in Privathäusern, so daß die Lieferanten völlig unabhängig vom Inhaber der Sammelstelle sind. Da in allen ordentlich geleiteten Genossenschaften dieser Art die Eier besser als sonst verwerthet werden, so wäre zu wünschen, daß sich nach recht viele Genossen zum Beitritt melden möchten, denn: „Viele Beizig machen ein Bie!“

f. Streck bei Barel, 17. Sept. Zum vorgestrigen Radfahrerevent unferes Radfahrvereins „Edelweiß“, war unfer Ort mit Ehrenproben reichlich geschmückt. Beim Rennen über 22 Kilometer erhielt den 1. Preis Herr Carstens, Streck, (Fahrzeit 43 Min. 6. Sel.) 2. Preis Herr Nieber, Streck (Fahrzeit 43 Min. 24. Sel.) 3. Preis Herr Sellmers, Jemel (Fahrzeit 43 Min. 36 Sel.) 4. Preis Herr Wülhoff, Jemel (Fahrzeit 44 Min. 35 Sel.) 5. Preis Herr Geerten, Streck (Fahrzeit 44 Min. 39 Sel.). Außerdem erhielt Herr Carstens 2 Ehrenpreise, und die Herren Kaufmann-Streck, Weber und Keesje je 1 Ehrenpreis. Beim Langsammelfahren über 100 Meter erhielt den 1. Preis Herr Meier, Streck (Fahrzeit 7 Min. 52 Sel.) 2. Preis Herr Wülhoff, Streck (Fahrzeit 7 Min. 21 Sel.) den 3. Preis Herr Schwoon, Streck (Fahrzeit 7 Min. 57 Sel.). Herr Meier erhielt außerdem noch einen Ehrenpreis. Sodann folgte die Vorstellung unter Borantritt der Hülserischen Kapelle durch Streck, Hofenberge und zurück nach Schimmelpennings Gasthaus, wofür die Preisverteilung erfolgte. An der Korsofahrt nahmen außer dem festgehenden Verein teil: die Wärens, „Hörströhe“, „Friedrich“, „Grashieb“ und der Radfahrverein Borgheide. Ein fröhlicher Ball in der zu diesem Zweck errichteten Heibude bildete den Schluß des Festes. Dem heutigen Schwenemarkt waren ca. 75 Stück Ferkel zugebracht. Die Preise stellten sich für 5-6 Wochen alte Ferkel auf 15-20 Mk. Der Handel war gut. Bedeutend an Aussehen gewonnen hat der Neumarktplatz durch den Neubau der Petersegen-Gastwirtschaft. Der stattliche Bau hebt sich noch mehr hervor durch die Sinngebung der alten Linden, welche jedoch durch neue Bäumchen ersetzt werden sollen.

M. Hahne, 17. Sept. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder fand gestern abend in Anders' Gasthaus eine Generalversammlung des rüstener Männergesangvereins statt. Es wurde einstimmig beschlossen, nach Wahl eines Dirigenten Anfang Oktober die Eingabungen wieder anzunehmen. Als künftiges Vereinslokal wurde Brüggemanns Hotel „Rastler Hof“ gewählt. Die dann folgende Kenwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Wiederwähler Kaufmann Höpner, Schriftführer Landwirt Jührten, Kassierer Landwirt Kud, Inventarverwalter Gärtner Guder. Alsdann erfolgte noch die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern.

O. Gieseth, 17. Sept. Ein stattlicher Leichenkondukt berdegte sich heute morgen zum hiesigen Friedhofe. Es galt dem aus dem Leben geschiedenen Navigationslehrer 3. Klasse die letzte Ehre zu erweisen. Dem unter Kränzen verschwindenden Sarge (die Menge der Kranzspenden war so groß, daß der größte Teil in einem Wagen nachgehahren werden mußte, der Großherzog und die Herzogin Sophie Charlotte hatten auch je einen Kranz gehandt) voran schritt mit umflorter Vereinsfahne der hiesige Männergesangverein, dessen aktives Mitglied der Verstorbene zu seinen Lebzeiten gewesen war, und dem Sarge folgten außer den Angehörigen des Verstorbenen die Lehrer und Schüler der hiesigen Navigationschule, der hiesige Turnverein und zahlreiche Teilnehmer aus nah und fern. Herr Pastor Meier hielt am Grabe eine tiefempfundene Rede, in welcher er des liebevollen Gemüths des Verstorbenen, sowie dessen thätiger Tätigkeit an der hiesigen Navigationschule und der Ehre des Verstorbenen, zu seinen Lebzeiten unsern Großherzog seinen Schüler nennen zu dürfen, gedachte, worauf der Männergesangverein seinem verstorbenen Sangesbruder den letzten Scheidegruß in die dunkle Welt nachrief. Auch wie ruhen dem vorerwähnten Kondukt an dieser Stelle ein „requiescat in pace“ nach.

Gieseth, 17. Sept. Es sind hier eingetroffen von der 3. Reife Logger „Brate“ mit 372 1/2 Ranjes Öringen, von der 2. Reife Logger „Zünshausen“ mit 374 Ranjes Öringen.

O. Gieseth, 17. Sept. In dem Bericht in Nr. 218 d. Bl. Seite 3 von unten, ist anstatt 3. Jangeweise zu lesen 2. Jangeweise. — Der in letzter Zeit in der Hunte südlich der Hunteisenbahnbrücke thätig gewesene obend. Korrektionsbagger ist heute morgen nach Ziegen gegenüber Witwe Albers Hause geschleppt worden, wo er jetzt seine Vertiefungsarbeit wieder aufgenommen hat. Bekanntlich soll der an unserer Stadt vorbeifahrende Wekeram von vorerwähnten Diebepflug des Bagers bis zum hiesigen Unterlauf des Schiffschulsschiffes um 1/2 Meter vertieft werden.

O. Hokenbüschen, 17. Sept. Recht lange Gefichter machen diejenigen, die ihre Kinder bei der Hamburger Militärdienst- und Aussteuerversicherungsgesellschaft versichert haben. Es wird von der Direktion ein Nachschuß von 80% der Jahresprämie eingefordert. In einem der nächsten Abende soll eine Versammlung der Interessenten stattfinden, um eventl. gemeinsam vorzugehen. Zwar wird von der Direktion versprochen, die jetzt eingeforderten Summen wieder durch Losbestimmung nach und nach in den verschiedenen Bezirken zurückzugeben und im nächsten Jahre könne schon eine namhafte Dividende gezahlt werden, aber die Nachschußverbindlichkeit kommt vielen doch ungelogen.

Edelecht, 17. Sept. Nach reichlich fünfmonatiger Pause findet am nächsten Freitag im Müggelseen Gasthaus wieder eine Gemeindevorstellung statt. Auf der Tagesordnung steht die Reparatur von Brücken, Verbesserungen am Armenarbeitshaus, Wahl von Mentoren für die abgelegten Rechnungen der Gemeinde „Armen- und Dienftbotenrentenliste und das übliche „Verschiedene“. — Zur Feier des Abschieds für mehrere in diesem Herbst beim Militär eintretende Müggelseer veranlaßt der hiesige Turnverein am nächsten Sonntag ein Schaulaufen mit nachfolgendem Ball. — Der hiesige Zuerverein hält am nächsten Sonntag im Vereinslokal (Müggelsee Gasthaus) eine Generalversammlung ab. Es findet eine Besprechung der diesjährigen Honigernte und Honigernte statt. Ferner steht die Zahlung der Besichtigungsprämie und Jahresbeiträge, sowie die Rückgabe der aus der Bibliothek entliehenen Bücher auf der Tagesordnung. Die Hoffnungen der Bienenzüchter in betreff der diesjährigen Honigernte sind nicht ganz in Erfüllung gegangen, da infolge des unangünstigen Wetters die Bienen seit dem 26. August fast gar keinen Honig mehr gesammelt haben. Seit einigen Tagen feiern nunmehr die Imker ihr Schlachtfest. Die Ernte ist immerhin noch als eine gute zu bezeichnen.

Fever, 17. Sept. Der heutige Viehmarkt zeigte ein ziemlich lebhaftes Bild, von auswärts waren zahlreiche Händler anwesend, und auch vom Lande her herrschte ein reger Verkehr. Der Markt war gut besanden, die Zutritt bestand aus etwa 600 Stück Vieh. Der Handel hätte flotter sein können. Schafe waren in großer Anzahl vorhanden, der Markt wurde geräumt. Ältere Ferkel kosteten 25-30 Mk., 4 Wochen alte Ferkel 12-14 Mk. Nächster Markt am 24. September.

Fever, 17. Sept. Herr Gastwirt Jacobs verkaufte sein an der Schlachte belegenes Wirtshaus nebst Stall für 25 500 Mk. zum Antritt am 3. November d. Js. an Herrn Kaufmann Poppe in Ofternburg. — Herr Gastwirt v. d. Berle in Brake verkaufte sein Hotel „zum Erbgroßherzog“ (Konventhaus) hier, mit Inventar zum Antritt am 15. Oktober d. Js. an Herrn Wirt Dünze zu Wobben für 105 000 Mk.

p. Versta, 16. Sept. Mit dem gestrigen Tage hat die Jagd auf Hasen und Fühner im hiesigen Amtsbezirk ihren Anfang genommen. Mit dem Resultate der Fühnerjagd werden unsere Jäger jedenfalls zufrieden sein können, da in hiesiger Gegend außerordentlich zahlreiche und starke Ketten angetroffen wurden. Hasen sollen nur spärlich vertreten sein. — Die Hauptlehrer in Lastrup wurde sicherem Vernehmen nach dem Herrn Hauptlehrer Heinrich Wördemann in Reheim verliehen. Um diese Stelle sollen sich 14 Lehrer beworben haben. — Infolge Eintritts mehrerer junger Lehrer zum Militärdienst herrscht zur Zeit großer Mangel an Lehrkräften im Bezirke des katholischen Bezirkskollegiums.

Spickerow, 17. Sept. Das Schiff Meta, Kap. Schliep, aus Westhaudderben ist heute hier gestrandet. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Hilfsverein für die Norddeutsche Missionsgesellschaft.

In dem Artikel über die Missionsgesellschaft vom Sonnabend hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, der den Sinn der betreffenden Stelle fast in das gerade Gegenteil verkehrt und deshalb eine Berichtigung fordert. Die Norddeutsche Missionsgesellschaft ist der Überzeugung, daß die Kirche unter den Heiden sich eigentlich (nicht „einig“) gestalten wird. Denn in der heiligen Schrift haben wir das eine Gotteswort für alle Völker der Erde, das Evangelium von dem einen Vater, dessen Kinder wir Menschen alle sein sollen, und von dem einen Heiland, durch den allein wir alle Gottes Kinder werden können. Darum ist es auch unsere Pflicht, dies ein Gotteswort allen Heiden zu bringen; und daß sie alle, die Hochgebildeten wie die Wilden, dies Gotteswort verstehen und durch dasselbe den Weg zum Frieden und zur Seligkeit finden können, das beweist die ganze Missionsgeschichte. Aber verschieden ist im übrigen die Art der Völker, die Stufe der äußeren und inneren Entwicklung, auf der sie stehen, ihre Wäse, zu denken, zu sprechen und zu leben. Darum so wenig ein und dieselbe Staatsform mit gleichen Einrichtungen und Gesetzen für alle Völker der Erde das Rechte wäre, ebensowenig ein und dieselbe Kirche mit gleicher Fassung der Lehre, gleicher Ordnung des Gottesdienstes und gleichen Gebräuchen. Sonst, wenn dieselbe Weise der kirchlichen Lehre und Ordnung für alle gut wäre, würde der Herr selbst sie gegeben haben, er, der allein sie hätte geben können. So aber hat er darin den Seinen Freiheit gelassen; und was für uns das Beste ist, ist es darum nicht für die Völker Afrikas und andere Heidenvölker. Unter ihnen wird gewiß die Kirche sich eigenständig gestalten (nicht einig, sondern mannigfaltig), je nach ihrer Art. Darum müssen und wollen wir ihnen das eine Gotteswort bringen und thun, was wir können, daß sie alle Christen werden, rechte Jünger des einen Herrn und Heilands und durch ihn in Wahrheit Kinder des einen himmlischen Vaters; aber nicht sie zu Lutheranern machen oder zu Reformierten; wir wollen nicht unsere Kirche ausbreiten in den Ländern der Heiden, sondern das Reich Gottes, soweit wir das vermögen. Und daß es möglich ist für Lutheraner und Reformierte, in herzlichster Einigkeit und mit gutem Erfolg gemeinsam für Gottes Reich zu arbeiten, dafür ist eben die Norddeutsche Missionsgesellschaft und ihre Arbeit ein Beweis. Aber treulich, nicht allen ist es möglich; und wenn es nicht

möglich ist, wer sich geunden fühlt, auch bei der Arbeit für die Mission in den Grenzen seiner Konfession zu bleiben, sondern wollen wir durchaus nicht verachten noch hindern, sondern wünschen von ganzem Herzen, daß auch seine Arbeit geeignet sei. Nicht im Streit gegen einander, sondern in friedlichem Wetzeifer neben einander wollen wir thun, was jeder als das Rechte erkennt. Möchte nur auf beiden Seiten die Ehrer derer sich mehren, denen es ein Herzensanliegen ist, den großen Befehl des Herrn zu erfüllen: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!“ Oldenburg, 16. Sept. 1901.

H. Ostmann, Pastor. Nachschrift. Unter Bezugnahme auf den Sonnabend-Artikel ist mir eine Postkarte zugegangen mit einer Beitrittserklärung zum Hilfsverein; ich möchte daher bemerken, daß ich Beitrittserklärungen gern entgegennehme, den Absender jener Postkarte aber mit herzlichem Dank für dieselbe bitten, mir noch seinen Wohnort mitzutheilen.

Aus aller Welt.

Theaterkrante. Wer einmal Theaterlust gefollet hat — pflegte Raube zu sagen — der leht, früher oder später, stets zu den Brettern zurück. Dieser Erfahrungssatz hat jetzt eine merkwürdige Bestätigung gefunden. Ein Wiener Kaufmann hatte als junger, glänzender Schauspieler das Herz einer reichen jungen Dame erobert. Sie reichte ihm die Hand, aber unter der Bedingung, daß er fortan ihr allein gehören möge. Er wurde Privatier, dann, um seine Melancholie zu vertreiben, Kaufmann. Einem Tages verschwand der bereits fünfzigjährige. Er wollte wieder Schauspieler werden, aber nirgends wollte man ihn debütieren lassen. Es lehrte nach Hause zurück, aber nur, um sich eine Angel durch den Kopf zu jagen. Auf seinem Grabhügel türmten sich die Kränze, nach denen er so gelacht.

Französisch-russische Tafelfreunden. Die Kochkunst der Franzosen bereitet ihren hohen russischen Gästen wahrhafte gastronomische Sirenenangenehmheiten vor. Zur Mittagstafel, die der Präsident Louvet dem Jaren in Dünkirchen geben wird, ist nachstehende Speisefolge bestimmt worden:

- Crevetten von Cherbourg,
- Anchoisbrötchen,
- Krebsriden nach Marinart,
- Provençer Oliven mit Butter,
- Kapfen von Greuze nach Sauterner Art,
- Jorler Schinken,
- Salmi von Rebhuhn,
- Zünftreuer Hummer,
- Orangen-Grème,
- Granit in der Art Likuot,
- Gebratene Roularden von Mans, getrüffelt,
- Amfeln mit Wacholder,
- Salate, Früchte, Eis mit Waffeln.

Die Speisefarte ist in Gold gedruckt und zeigt auf der Einbanddecke ein Aquarell von Demaweb, das die Flottenschau darstellt, überkrönt von russischen Wappen. Zum Diner in Compagnie ist die Speisefarte von Eugen Morand gezeichnet worden. Man sieht hinter einem dekorativen Portal, über dem die Kaiserkrone aufragt, die Frontansicht des Schlosses Compagnie. Unten überragt das russische Wappen die Gestalt der Republik. Die Speisefolge bringt:

- Klare Schildkrötensuppe,
 - Grème von Barr,
 - Fleischpasteten nach Annullusart,
 - Dieperer Fischmilch in Topfen,
 - Steinbutten nach Art Vatel,
 - Rehrüden,
 - Roularden von Mans,
 - Gebadene Austern nach Art Joinville,
 - Gebratene Wachteln in Wein,
 - Citronengranat nach Amaguer Art,
 - Getrüffelte Fasanen von Compagnie,
 - Trüffeln in Champagner,
 - Gansleberpasteten von Nancy,
 - Salat nach Potelart,
 - Brötchen mit Spargelspitzen in Grème,
 - Ananasis und fandierte Früchte.
- Weine werden auf den Speisefarten nicht angegeben.

Austernfischerei.

In diesem Herbst hofft man, die Austernfischerei im schleswighischen Wattenmeer in größerem Umfange aufnehmen zu können. Regierungskommissare sind diese Tage zur Untersuchung der Austernbänke eingetroffen, die seit alters den Bewohnern der Inseln Föhr, Amrum und Silt lohnenden Erwerb lieferten. Die Austernbänke, 53 an der Zahl, sind der Sage nach von Karum dem Großen, der sie von England mitbrachte, im 11. Jahrhundert angelegt worden. Sie gehören dem Staat, der durch hohe Strafindrohungen die Anlagen zu schützen sucht. Nach Jahrhunderte langem gutem Stande zeigten sich Mitte der 70er Jahre 18 Bänke arm an Austern. Anfangs der 80er Jahre waren die Fangergebnisse so gering, daß ein völliges Eingehen der Bänke befürchtet wurde. Die Staatsregierung ordnete daher 1882 eine längere Schonzeit an. Nach wiederholten Untersuchungen glaubte man 1891, den Fang wieder aufnehmen zu können. Zur größten Ueberraschung war das Ergebnis überaus ungnstig. Nun versuchte man 1894 bis 1896 die Bänke mit französischen Austern zu besetzen. 6 Millionen Austern wurden ausgestreut, allein die ganze Brut ging zu Grunde. Inzwischen zeigten unsere einheimischen Austern infolge der milden Witterung des Winters 1899/1900 eine unerwartet günstige Entwicklung. Man hofft daher, daß die jetzt eingeleitete Untersuchung gute Ergebnisse zeitigen wird.

Wagabund und Menschenfeind.

Der amtliche Pariser Polizeibericht verzeichnet nachstehenden seltsamen Vorfall: Drei Schulsleue fanden kürzlich gegen Mitternacht einen in Fellen nodirftig geliedeten Mann im Graben der Befestigungen bei Cligny schlafend; sie führten ihn aufs Polizeireuau, wo er den Rest der Nacht verbrachte. Am nächsten Morgen wurde der Mann dem Polizeikommissar vorgeführt und gab an, daß er Gustav von M. . . heiße und 42 Jahre alt sei. Nachdem er dem Beamten seine in bester Ordnung befindlichen Legitimationspapiere gezeigt hatte, zog er zum Staunen der Anwesenden aus seiner Tasche ein Paket Banknoten und sagte: „Ich wagabundiere zu meinem Vergnügen. Ich empfinde gegen alles, was Mensch heißt und so aussticht, den schärftsten Haß, und es ist mir unentzählich, mit Menschen zu verkehren. Ich will allein leben, fern von

dem Otto von Dr. ... beschlagnahmt noch aus einem Bankkonto die rechtmäßige Herkunft seines Geldes und wurde natürlich sofort seiner lieben Freiheit und seinem Menschenhass wiedergeben.

Vermishtes.

Otto Julius Bierbaum wird seinen Aufenthalt nach der Reichshauptstadt verlegen, um die künstlerische Leitung der Lebenden Lieder in der Trianon-Saal im ganzen Umfange zu übernehmen. Der Beginn seiner Tätigkeit ist auf den 1. Nov. d. J. festgesetzt. Ein Bruder mörder wird aus der Udermark gemeldet. Drei Steinschlager, Gebrüder Schmidt aus Strassburg, die am Bahnhofsplatz in Hohenheim in der preussischen Gegend beschäftigt waren, nächstigen in einem Zigeunerlager. Am Dienstag entspann sich unter ihnen Streit, in dessen Verlauf der jüngste von ihnen einen seiner Brüder mit einem Knüttel auf den Kopf schlug und tötete. Die beiden überlebenden Brüder sind verhaftet und ins Gerichtsgefängnis zu Prenzlau überführt worden. Eine neue elektrische Sehmäschine, an der in der Schudertischen Fabrik in Nürnberg gearbeitet wird, soll nach der Allg. Ztg., mit Anfang des nächsten Jahres auf den Markt kommen. Ihre Leistung wird auf 5000 Buchstaben in der Stunde angegeben. In Halle a. S. sind im Soolebrunnen der Saline zwei Maschinenwärter, die zur Verbesserung einer Betriebsunregelmäßigkeit hinzugezogen waren, an giftigen Gasen erkrankt. Der bei dem Explosionsunglück in der großen Friedbergerstraße in Frankfurt a. M. schwerverletzte Gehilge Einigkeit ist gestern gestorben. In Berlin starb der Schulfakt Euler, der seit Jahrzehnten die königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt dirigierte und sich als Schriftsteller auf dem Gebiete des Turnwesens hervorgetan. Das Quarantänecomitee in Bremen hat die gesundheitspolizeiliche Kontrolle bezüglich der aus Porto und dessen Vorhafen Velozes kommenden Seeschiffe auf. Auf der hoch angeschwollenen Kulpa fließt bei dem Dorfe Opatz in Kroatien eine Fähr mit einer Wassermühle zusammen. Von den 25 Personen, die sich auf der Fähr befanden, konnten nur zwei gerettet werden. Der Hausdiener Sternitzki erschoss sich in der Nähe des stettiner Bahnhofs in Berlin, nachdem er seiner Schwester gestanden hatte, daß er seine Sonnabend nacht erhängt aufgehängene Geliebte, die Frau eines Kellners, erschossen und aufgehängt habe. Aus Mailand wird gemeldet: Gegen den Direktor des hiesigen Theatervereins, Dr. Belfanti, und dessen Assistenten schreibt eine Unternehmung, weil sie vergiftetes Diphtherie-Serum an die Spitäler geliefert haben sollen. Bei einem Stiergefecht in Barcelona verlangten 4000 Zuschauer, weil die Leistungen ungenügend waren, an der Kasse ihr Geld zurück und bedrohten den Direktor mit Tätlichkeiten. Als die Menge anfing, Feuer an die Arena zu legen, schritt die Polizei ein. Mehrere Personen wurden verletzt. - Dieser ist wieder über die Bande, welche die Amerikanerin Ellen Stone entführt hat, noch über das Schicksal der Gefangenen in Saloniki irgend eine Nachricht eingetroffen; man glaubt jedoch, daß die Gefangene sich in Sicherheit befindet und daß man durch Bezahlung des geforderten Lösegeldes die Freilassung erwirkt.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Wie jetzt verlautet, hat die Verwaltung der Gewerbebank in Heilbronn, die kürzlich in Zahlungsnotung geraten ist, in der leichtfertigen Weise gewirtschaftet und hinter dem Rücken des Aufsichtsrats in Goldmineralien spekuliert. Dabei wurden 1,5 Mill. Mark verloren.

Vorgeklagene Dividende. Gasmotorenfabrik Deutz 5 Prozent gegen 10 Prozent. Aktien-Gesellschaft für Steinlohlenbau im Saarrevier 8,5 Prozent wie im Vorjahre.

Die ungeheuerlichen Forderungen, die bei der Reederei vereiniger Schiffer in Breslau bezogen worden sind, liefern einen neuen traurigen Beitrag zu der Mißwirtschaft, die in den jüngsten Jahren bei einer Anzahl von Aktiengesellschaften betrieben worden ist. Wenn man jetzt sieht, auf welche schwindelhafte Weise sich manche das Geld verschafft haben, mit dem sie ihre Spekulationen betrieben, dann versteht man nachträglich erst so recht, wie es in der Zeit des Aufschwunges zu so außerordentlichen Ueberreibungen kommen konnte. Kein Wunder, daß ein Spekulations- und Kursgebäude, das zum Teil auf so schwindelhafter Grundlage beruhte, den Zusammenbruch erfahren hat, dessen Zeuge wir seit mehr denn Jahresfrist sind.

Die Berliner Börse hat in der letzten Zeit bewiesen, daß sie auf dem Niveau, auf das die Aktienpreise gesunken sind, zu einer gewissen Widerstandsfähigkeit gelangt ist. Die Nachrichten über Mac Kinley und ihre Wirkungen auf die Newyorker Börse, Gerüchte über die Verschlebung der Kanalvorlage, die große Defraudation bei der Reederei vereiniger Schiffer in Breslau - all das vermochte die Preise der Spekulationspapiere im allgemeinen kaum mehr als um 1 Prozent zu werfen.

Gewerbebank in Heilbronn. Der Fehlbeitrag beträgt über 3 Mill. Mark. Sämtliche drei Direktoren befinden sich in Haft; der Konkurs gilt für unvermeidlich. Newyork, 16. Sept. Börse. Börse durchweg fest und lebhaft. Es herrscht die Ueberzeugung, daß alle ungünstigen Faktoren eskompensiert sind. Canada 110,87 gegen 108. Union 98 gegen 94,25.

Vom Eisen- und Kohlenmarkt. Eine große Anzahl Kubaerwerte des rheinisch-westfälischen Bezirks hat an das Kohleninspedit eine Eingabe gerichtet, in der unter ausführlicher Darlegung der gegenwärtigen Verhältnisse um Ermäßigung der Kohlenpreise vom 1. Oktober ab ersucht wird. - Eisen, 17. Sept. Kohlenmarkt unverändert. - Der süddeutsche Walzwerkverband hat in seiner letzten Sitzung die Beibehaltung der bisherigen Verkaufspreise beschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 18. Sept. Kurzbörsenbericht der Oldenburgerischen Spar- und Leih-Bank.

I. Münzbesitzer.

	Altanlei	Verlauf
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konsole	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährig) Zinszahlung	97,50	98,50
3 pSt. do. do. do.	87,50	88,50
4 pSt. Oldb. Bodencred.-Oblig. (unf. 1000 v. 1906)	103	104
4 pSt. abgestempelt do. do.	101,50	102,50
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,90	129,70
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unlf. bis 1907	100	—
4 pSt. Wittebäcker, Stollammer, Zerstiche von 1877	100	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3 1/2 pSt. Buijadinger, Goldenflecker	95,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pSt. W. Herlieder, Amsterd. Anl.	87	88
4 pSt. Guttmülderscher Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unf. bis 1905	100	100,55
3 1/2 pSt. do. do.	99,90	100,45
3 pSt. do. do.	89,90	90,45
3 1/2 pSt. Deutsche Console, abgest., unf. bis 1905	99,70	100,25
3 1/2 pSt. do. do. do.	99,70	100,25
4 pSt. do. do. do.	90	90,55
4 pSt. Teitobor Kreis-Anleihe, unf. bis 1915	102,95	103,50
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unlf. b. 1906	101,95	102,50
3 1/2 pSt. Stettiner Stadt-Anleihe	95,60	96,55
3 1/2 pSt. Bornimer Stadt-Anleihe	96,20	96,75

II. Nicht-münzbesitzer.

4 pSt. Mühlische Südbahn-Prioritäten, gar.	97,80	—
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fl. und darunter)	93,70	99,25
3 pSt. Itaentgar. Italienische Eisen-Prioritäten (Stück v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	60,80	60,85
4 pSt. Westfälische Pfandbriefe	102,20	102,75
4 pSt. Pfbr. der Preuss. Bodencred.-Anst. Bank Serie XVIII, unf. bis 1910	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Hypothek- und Wechselbank, unf. bis 1906	91,70	92,25
4 pSt. do. do., Serie II, 1910	99,45	99,75
4 pSt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	100	101
4 pSt. Barmst. Spinner-Prior., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	137,50	—
Oldenb. Portug. Dampf- u. Schiff-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Barthsh. Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Bechel auf Amsterd. kurz für fl. 100 in Wfl.	—	168,65
Cred. auf London " 1 £	—	20,845
" " New-York " 1 Doll.	—	4,2225
Amerikanische Noten	—	4,1725
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,77

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 18. September 1901.

Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	6,50
" russischer	7,50	" russische	8,--
Roggen, hiesiger	7,50	Weizen	9,--
" breslauer	7,50	Buchweizen	8,--
" überussischer	7,50	Mais	6,80
Weizen	9,--	Kleiner Reis	6,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 17. September. Eine am Vortage mit unter 741 mm Tiefe westlich von Jeland lagende Depression ist in der Annäherung begriffen, weshalb in Deutschland das Barometer fällt und die Bewölkung westwärts fortschreitend wieder in der Gegend begriffen ist. Unter Einfluß der Störung dürften für die nächsten Tage wieder Regenfälle zu erwarten sein. Wettervorhersage für Donnerstag, den 19. September. Meist wolfig bis trüb, windig, Regenfälle, Temperatur am Tage etwas höher. für Freitag, den 18. September. Abwechselnd heiter und wolfig, windig, etwas höher, Regenschauer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Spizier.

Monat.	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur
17. Sept. 7 U. Nm.	+14	754,6	27,10,6
18. Sept. 8. Nm.	+13,1	753,9	27,10,2

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. „Heidelbergl“, D. Thomer, hat die Reise von Oporto nach Lissabon fortgesetzt. „Athen“, Walter, hat die Reise von Southampton nach Genoa fortgesetzt. „Prinz Heinrich“, Heine, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten in Hongkong angekommen. Kaiser Wilhelm der Große“, Högemann, ist wohlbehalten in Newport angekommen. „Kaiserin Maria Theresia“, Richter, hat die Reise von Oldenburg nach Southampton fortgesetzt. „Hohenzollern“, Cüppers, hat die Reise von Gibraltar nach Neapel fortgesetzt. „Gera“, Ammon, von Baltimore kommend, ist wohlbehalten auf der Reise angekommen. „Stolzberg“, Burdise, hat die Reise von Lissabon nach Hamburg fortgesetzt. „Rürnberg“, Mayer, ist wohlbehalten in Hamburg angekommen. „Stuttgart“, Grotz, hat die Reise von Southampton nach Bremen fortgesetzt. „Kaiserschloß“, Büne, hat die Reise von Genoa nach Neapel fortgesetzt. „Oldenburg“, Prager, von Australien kommend, ist wohlbehalten in Lissabon angekommen. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Sines“, Rapt. Giering, ist am 16. Sept. in Oporto angekommen.

Märkte.

Hamburg, 16. Sept. (Stiermarkt - Viehmarkt). Schweinehandel vorgestern nur langsam. Zufuhr 1700 Stück. Preise: Verkaufsschweine, schwere 62-63 M., leichte 62-63 M., Sauen 50-57 M. und Ferkel 57-60 M. pro 100 Pf. Bremen, 16. Aug. (Amtl. Viehmarktbericht). Deutiger Auftrieb incl. des gestrigen Bestandes 264 Rinder, 592 Schweine, 61 Rälber, 183 Schafe. Geschlacht wurden: 129 Rinder, 516 Schweine, 46 Rälber, 155 Schafe. Lebend ausgeführt: 44 Rinder, 57 Schweine, 13 Rälber, 6 Schafe, Bestand: 91 Rinder, 19 Schweine, 2 Rälber, 22 Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 52-63 M., Quenen 51-60 M., Stiere 52-59 M., Rälber 46-60 M., Schafe 60-65 M., Rälber 65-80 M., Schafe 45-60 M. Unverkauft 20 Rinder, 19 Schweine, 2 Rälber, 22 Schafe.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 36 Jahren bewährte Naturschatz genießt einen Weltruf wegen seiner sicheren, constanten und angenehmen, unschädlichen Wirkungsweise.

Tur echt, wenn auf der Stiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner“. Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdöpfen.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 19. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierelbst zur Versteigerung: 3 Sofas, 1 Sofaflisch, 2 Nähmaschinen, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Sessel, 2 Vertikons, 1 Vertikale mit Watrasse, 1 Andrebrettstelle, 1 Teppich, 1 Bild, 4 Spiegel, 1 Glaskrant, 1 Gefchrank, 1 Waschtisch, 1 Spiegelkrant, 2 Tafellaufzüge, 50 Toppen und sonstige Gegenstände; ferner: 84 verschiedene Lampen, 7 Waschtischen, 7 Torfluten, 18 Töpfe, 22 verschiedene Laternen etc. Jelles, Gerichtsvollzieher.

Ein an der besten Geschäftslage im großen deutschen Nordseebad befindliches Eisen-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft ist wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. Das Geschäft hat ausgedehnte Platzsuchschaft und wird auch von den vielen Badegästen immer aufgesucht. Angebote unter Z. 583 befordert die Exped. d. Bl.

Ausverdingung. Am Samstag, den 28. Septbr. d. J., nachmittags 3 Uhr, soll die Reinigung der Gräben in der Umgebung der Gräben in der Umgebung der Gräben, soweit es im Interesse der Bewohnerschaft geht, ausverdingen werden. Anmeldefristen wollen sich in Büchners Gasthaus in Tungen versammeln. Der Vorstand.

Bureau für Rechtsfragen und Anstalts-Insitut, Johannsstr. 3, 1. Tr., Eingang rechts, erteilt Rat in allen gerichtlichen Angelegenheiten, empf. sich zur Anf. von Klagen und deren Verhandlungen, Ueberwachung von Schulden, Einziehung unsicherer Forderungen und Untaflo. Erteilt Anstalts-Insitut über Vermögens-, Familien- u. Privatverhältnisse in Frankreich, England und Amerika. Versteigerungen von Grundstücken, Möbeln etc. übernehmen billig. Gelder u. Hypothek weist stets nach. **Herm. Tessendorf, Auctionator u. Rechnungsführer.**

Salzgurten, Magdeburger Saurohl, Joh. F. Wempe, Friedensplaz, Hilfe geg. Bluthoch, Magen, Hamburg, Wimb. Weg 51 Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen. **Pfeifenklub „Brüderschaft“, Burgfelde.** Am Sonntag, den 22. Sept.: **Ball,** wozu höflichst einladen Der Vorstand. Fr. Dierks.

Turn-Verein „Jahn“, Oldenburg, Freitag, den 20. Sept. 1901: 7. Stiftungsfeier im „Hotel zum Lindenhof“. Anfang 8 Uhr. Der Turnrat. Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. Schaufelheber. Wiltz, Meier, Neuf. Damm 25

englischen Gefangnis scheint es Not nicht gutgegangen zu sein, wenigstens hat er sich bitter über die Art der Behandlung beklagt. Die sich mit der in Deutschland gar nicht vergleichen lässe. Hoffig darauf nach Amerika. Seine Freiheit" redigierte er hier weiter. Stellenweise war er gezwungen, dieselbe allein zu setzen, zu drucken und zu verbreiten. Es ging mit seinem Blatt auf und nieder. Auch mit den amerikanischen Gefangnissen machte er Bekanntschaft. Wegen gewalttätiger Aufregung wurde er 1886 und 1887 zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt.

Rufina Kasdojoff.

Roman von E. J. Ardoiv.

(Nachdruck verboten) 29) (Fortsetzung.) 2. Kapitel.

Manja blätterte gerührt in einem Buche und horchte auf Nikolas' Schritte. Kaum hatte sich die Tugendtür hinter ihm geschlossen, so sprang sie aus dem Bett, klingelte dem Mädchen und liebkoste sich mit deren Hilfe ziemlich schnell an.

"Ist's kalt heute?" fragte sie, ihr Haar vor dem Spiegel ordnend. "Sehr kalt, Frostwetter," erwiderte das Mädchen. Manja wickelte die letzte Locke, strich sie zurück, schob eine Nadel darunter, ließ alle Loden durch die Finger gleiten und streute sie geschickt über Schultern und Hüften aus. Hübsch lag das rauchfarbene Haar auf dem dunklen Tuchkleide, hübsch hob sich unter dem Tuch die kleine, gebrechteste Gestalt Manjas ab. Sie betrachtete sich beifällig im Spiegel.

"Bring mir Pelz und Mütze; ich gehe gleich aus," sagte sie zu dem Dienstmädchen. "Die Köchin läßt fragen, was sie anrichten soll," bemerkte diese.

"Ach Gott, es findet sich wohl noch ein Augenblick, wo sie mich fragen kann! Jetzt habe ich keine Zeit. Sie mag losen, was sie will!"

Das Mädchen brachte den Pelz. Manja zog ihre Taille noch einmal straff, steckte eine schwarze Seidenhülse an ihren Eichelhaaren und nahm ihre Mütze aus jungem Sammetstoff mit einem Sammetbedel aus der Hand des Mädchens, als im Flur die Glocke erklang.

"Wenn das Herr Kasdojoff ist, sag ihm, daß ich fertig bin; ich komme sofort hinaus," bemerkte Manja. Das Mädchen lief hin, um die Thür zu öffnen, und kehrte nach ein paar Sekunden zurück.

"Herr Kasdojoff ist es nicht," meldete sie. "Ein anderer Herr wünscht Sie zu sprechen. Ich habe ihn früher nie gesehen."

"Wer ist es denn?" fragte Manja ärgerlich. "Dast Du ihm denn nicht gesagt, daß ich gleich ausgehen will?" "Ich hab's gesagt. Er meinte, das schadet nichts; ich sollte nur bestellen, ein guter Bekannter aus Moskau wünscht Sie zu sprechen."

"Ist er alt und groß?" rief Manja lebhaft. Ihre blauen Wangen röteten sich leicht. "Nein, nicht alt; jung und stark..."

Manja lief aus dem Schlafzimmer. Im Speiseaal mit dem Rücken gegen den Ofen gekniet, stand ein junger Mensch von fünfundsiebzig Jahren, mittelgroß, ziemlich stark, mit einer Wille. Sein dunkles Haar bedeckte den breiten Kopf in flachen Streifen; das ebenfalls breite, blaßgraue, aufgeschwemmte Gesicht schloß ein dünner, kurz geschmittener Bart ein. Dieser Herr löste sich vom Ofen los und bewegte sich ungeschickt und verlegen lächelnd auf Manja zu. Die schlug die Hände vor Erstaunen zusammen.

den etwas so recht schwer bedrückt, und der etwas gethan hat, das ihm hinterher nicht reut ist."

Wieder tauchten die beiden Juristen einen Blick miteinander, dann setzte der Untersuchungsrichter das Verhör fort: "Können Sie sich vielleicht noch erinnern, Frau Brennide, in welcher Stunde der Referendar in der Nacht vom fünfundsiebzigsten auf den sechsundzwanzigsten nach Kaufs kam? Herr Kannenberg war im Gesellschaftshaus gewesen, Sie wissen aus dem Gartenfest, und da ist es wohl etwas später oder vielleicht früh geworden."

Die Frau lächelte. "Jawohl, das ist es, Herr Rat. Es war schon — warten Sie mal — ja, jetzt erinnere ich mich ganz genau: es war gegen zwei Uhr. Der Referendar war ganz gegen seine Gewohnheit sehr laut. Sonst wenn er 'n bißchen spät kommt, huscht er ganz leise in sein Zimmer, um mich nicht zu stören — ich schlafe nämlich nebenaan. In der Nacht aber blieb er noch lange auf, und ich hörte, wie er in seinem Zimmer auf und ab ging und vor sich hin sprach, wie jemand, dem was im Kopf rum geht, und der noch keinen Schlaf finden kann. Das mochte so 'ne gute Stunde gedauert haben — jawohl, ich hörte die Uhr drei schlagen, und ich wollte schon an die Thür gehen, aber dann wurde er endlich ruhig, und ich drückte wieder ein."

Die beiden Herren hatten mit lebhaftem Interesse zugehört. Der Landrichter nickte seinem Kollegen zu. Jetzt nahm er das Stilet, das als Corpus delicti in seiner Verwahrung war, trat damit dicht an die Zeugin heran und sagte, ihre die Waffe zeigend: "Können Sie das Ding da vielleicht, Frau Brennide?"

Beide, sowohl der Untersuchungsrichter, wie der Amtsgenossenschaftsbeamte erwarteten mit Spannung die Antwort, und ließen sich keine Miene der Zeugin entgehen. Frau Brennides Gesicht wies einen Ausdruck freudiger Ueberraschung auf.

"Nanu!" fuhr es aus ihr heraus. "Da ist es ja! Da ist ja das Stilet meines Referendars! Wie kommt denn das hierher, Herr Rat?"

"Es ist gefunden und bei mir abgegeben worden." "So? Na, dann wird sich aber der Herr Referendar freuen. Er hat mit einem schönen Krach gemacht, weil es doch plötzlich von seinem Schreibtisch — er braucht es immer zum Ausschneiden seiner Bücher und Broschüren — verschwunden war. Ich sollte es parat beim Aufsuchen verlegt haben; wo ich doch ganz und gar ungeschuldig war."

(Fortsetzung folgt.)

"Arfadus! Herrgott, Dich hatte ich wahrhaftig nicht erwartet!"

Der junge Mann ergriff die Hand seiner Schwester und beugte sich vor, um sie auf den Mund zu küßen; aber Manja bot ihm mit einer schnellen Wendung des Kopfes erst die eine und dann die andere Wangen, legte beide Hände auf die runden Schultern des Bruders und schaute ihm lächelnd in die Augen.

"Das freut mich aber, daß Du gekommen bist! Wirklich, das freut mich!" begann sie. "Nichts hat sich an Dir verändert; immer noch derselbe Pumpsack! Ja — Du scheinst noch dicker geworden! ... Wie kann man nur so dick sein!"

Arfadus lächelte wieder verlegen. "Nun, und wie findest Du mich denn?" fragte Manja lachend.

"Nach ebenso gewandt wie früher," erwiderte Arfadus.

"Gewandt!" äffte Manja ihm nach. "Geh doch! ... In wessen Auftrag kommst Du eigentlich zu mir? Ist Dir wohl recht schwer geworden? Zu Hause hat man mich ja ausgegeben!"

"Mama hat mich gebeten..." sprach sie ihm wieder nach. "Aber ohne Mama hätte Arfadus natürlich nicht den Mut besessen, mich vertrieben Schrei einmal aufzusuchen." "Wieso nicht? ... Es lag kein Grund vor! ... Du bist doch auch ohne mich zurück gekommen," meinte er langsam.

"Allerdings! Und das ist gut. Aber weißt Du," fuhr Manja mit kurzem Lachen fort, "eine Minute lang glaubte ich, der Vater wäre gekommen." "Arfadus sah sie bekürrt an.

"Der Vater? Er bringt Deinen Namen nicht über die Lippen!"

Manja hörte gezwungen lächelnd zu. "Ja, der ist konsequent," sagte sie lässig, drehte sich auf den Haden um und trat vor ihrem Bruder fort.

"Aber Mama? Hat er ihr auch verboten, meinen Namen zu nennen?" "Wenn Vater da ist, schweigt sie; aber sobald er fort ist, spricht sie nur von Dir. Ich glaube, sie schämt dem Enkelkinde eine solche mit Wäsche und noch etwas. ... Ich werde es schon besorgen. Da soll ich Dir auch etwas Geld geben."

Arfadus zog einen Hundertrubelstein aus der Tasche. "Heimlich vom Vater?" fragte Manja spöttisch. "Ihr Eripates." "Du weißt, sie bekommt nicht viel Geld in die Hände."

Arfadus legte das regenbogenfarbene Papier auf den Tisch. Manja sah, die Brauen leicht bewegend, nach dem Gelde hin.

"Komm mit mir jetzt zurück," meinte sie, mit dem Kopfe nickend. "Nun genug davon. 'Wiesist Du lange?" "Morgen reise ich."

"Das ist fatal; gerade heute wollte ich ausgehen... Manja faltete die Hundertrubelnote zusammen und zwängte sie mühsam in ihr kleines Damenportemonnaie. "Lebt's schön, Deinewegen kann ich das auch auf morgen beschicken. ... Aber ich habe etwas anderes vor, das sich nicht gut aussprechen läßt," fuhr sie fort, das Portemonnaie in die Tasche schiebend.

Gleich kommt ein Herr, dem habe ich versprochen, mit ihm nach der Gemäldeausstellung in der Akademie zu fahren. Du kannst mit uns fahren. Da ist ein Gemälde ausgestellt, das Dich vielleicht interessiert!"

Manja lächelte süß. "Außerdem mache ich Dich mit einem sehr lebenswürdigen Herrn bekannt... Kasdojoff, ein Freund Szigizins. Du wirst Dich schon nicht langweilen."

"Sicher nicht!" stimmte Arfadus ihr bei. "Manja nickte zufrieden. "Sag Dich so lange. Dieser Kasdojoff kommt spät. Weißt Du, ich hatte oft Sehnsucht nach Dir. Wahrscheinlich, ich scherze nicht! Du kannst Dir nicht vorstellen, welche Veränderungen in den zwei Jahren mit mir vorgegangen sind! ... Sey Dich doch! Mein Gott, wie bist Du schwerfällig! Ist es nicht sonderbar, daß wir beide Brüder und Schwester sind?"

Sie schaute von unten auf ihren dicken Bruder an, der sich auf den angewiesenen Stuhl gesetzt hatte, mit einem Bein hinter den Tischfuß hatte und an der Ecke des Tischtuches zupfte. Arfadus lächelte verlegen und forcierte die Schwester durch eine Gebärde auf, ihm keine Aufmerksamkeit zu schenken.

"Aber noch sonderbarer ist es, daß ich so leicht mit Dir verkehre," fuhr Manja lässig fort. "Nicht die geringste Ähnlichkeit zwischen uns. ... Du bist der geistreiche Sohn, ich die ungehörigste Tochter. ... Dein Leben geht wie am Schnürchen, dessen Ende der Vater stramm in der Hand hält — und meins geht in Sprünge und Täten. ... Keine Hände, die mich jügeln könnten." Manja schüttelte ihr Haar. Arfadus nahm eine Zigarette aus der Tasche und zündete sie an.

"Ist Dein Mann nicht zu Hause?" fragte er. "Nein, der ist im Ministerium." "Im Ministerium? Hat er eine Stellung angenommen? Wie siehts mit der Professur?"

"Hat er aufgestellt?" warf Manja mit einer Grimasse hin. "Ich wollte es nicht, aber mit Shenjas Geburt wurden die Ausgaben größer. ... Uebriqans glaube ich, daß aus seiner Professur sowieso nichts geworden wäre," schloß sie sorglos.

Arfadus schaute seine Schwester fragend an. "Ja, ja, es wäre nichts daraus gekommen," wiederholte sie. "Wohin sprach ich doch zuerst mit Dir? Ach ja, welche Veränderungen diese zwei Jahre in mir herbeigebracht haben. ... Höre einmal zu: Hier steht Du meine Einrichtung. Kommst sie Dir armsüch vor?" "Nein, wie? Die Wohnung ist sehr anständig," begann Arfadus.

"Jedenfalls tausche ich sie nicht gegen unser moßloser Haus ein!" unterbrach ihn Manja. "Niemals! Hier bin ich frei wie ein Vogel, und dort ist ein Käfig, wenn auch ein goldener! Ja, wenn ich dort zu besessen hätte! Aber so: danke bestens! Ich würde dort ersticken! Hier lebt man doch wenigstens!"

"Wo bist Du glücklich?" bemerkte Arfadus. "Glücklich? Was nennst Du glücklich? Ehegatten und so weiter? Wir prügeln uns gerade nicht. Das wollte ich ganz und gar nicht sagen. ... Ja, nun siehst Du mich wieder so vorwurfsvoll an wie früher, wenn ich nach

Deiner Meinung unehrerbietige Aeußerungen über die Eltern that! Bist doch genau derselbe geblieben! Und trotzdem plaudert es sich mit keinem so angenehm, wie mit Dir. Wahrscheinlich eine Gewohnheit aus der Kindertzeit!"

Manja legte ihre Hand auf die Schulter des Bruders. "Das empört Dich wohl?" fragte sie lachend.

Arfadus zuckte unbestimmt die Achseln. "Hast Du wirklich geglaubt, in mir ein zweites Exemplar von Mama zu finden? Nein, aus solchem Stoff bist ihr nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

* Am 8. November 1901 befehlt das Diakonissenhaus St. Elisabeth zu Ludwigslust in Oldenburg die Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums.

Seit dem Jahr 1871, also volle 30 Jahre, wirken die Ludwigslust Diakonissen in Oldenburg mit aufopfernder Hingabe und unerermüdlicher Berufstreue. In Hospitälern und in der Gemeindepflege haben sie Jahr aus Jahr ein unzähligen Kranken und Hilfsbedürftigen Beistand geleistet und in schwerer Stunde Trost gesendet. Mit liebevoller Fürsorge nehmen sie sich der alljährlich unter ihrer Obhut zur Kur in das Kinderhospital zu Wangerooge entsendeten erholungsbedürftigen Kleinen an. Die anzugs kleine Schaar der in Oldenburg thätigen Schwestern ist heute auf 25 angewachsen.

Um nun dem Mutterhaufe an seinem Ehrentage ein äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes darbringen zu können, haben wir beschlossen, uns mit der Bitte um Beistand zu einer Jubiläumsgabe, deren Verwendung zu einem milden Zwecke dem St. Elisabeth überlassen bleiben soll, an den oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger zu wenden.

Die unterzeichneten Damen und Herren nehmen Geldbeiträge in beliebiger Höhe gern entgegen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, da es weniger auf die Höhe der Einzelbeträge ankommt, als darauf, zu bekunden, daß ein möglichst großer Kreis von Spendern sich gebrungen fühlt, ihrer Anerkennung für die segensreiche Thätigkeit der Ludwigslust Schwestern unter uns Ausdruck zu geben.

Ueber die einkommenden Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Direktion des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals. Kuratorium des Elisabeth-Kinder-Krankenhaus. Verein für Krankenpflege durch Diakonissen.

Hausmarschall Freiherr von Rösting, Kirchenrat Roth, Weinbändler Karl Schäfer, Oberbürgermeister Tappenbeck, Pastor Willens, Frau Lissa Formann, Fräulein W. von Salem, Fräulein Henriette Mosenbecher, Frau Oberstaatsanwalt Wüder, Frau Oberbürgermeister Tappenbeck, Beiträge nehmen fernst entgegen im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital Schwester Martha, im Elisabeth-Kinder-Krankenhaus Schwester Doris, im Diakonissenhaus Schwester Metta.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Table with columns for destination (Abfahrt nach) and origin (Ankunft von), listing stations like Wilhelmshaven, Bremen, Nordenham, and train times.

Die Frühzüge *) vom 15. Juni bis 30. Sept., **) nur bis Leer vom 15. Juni bis 30. Sept., †) nur von Brake. Die Nachtzüge von 600 Uhr abends bis einschl. 552 Uhr morgens sind durch Unterbreichen der Minutenangaben bezeichnet.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg. (Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche das Jahrbuch des Deutschen Krieges, Kalender für 1902, zu erhalten wünschen, werden erbeten ersucht, ihre Namen gefälligst in die im Vereinslokal (Maxihalle) ausliegende Liste bis einschließl. Montag, den 30. September d. J., einzutragen.

Kirchennachrichten. Am Sonnabend, den 21. September: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wulmann.

Katholische Kirche. Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Dochtam 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Table titled 'Großh. Ersparniskasse zu Oldenburg' showing financial details like 'Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1901' and 'neue Einlagen gemacht'.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Zwischenahn. Am Montag, den 16. Septbr., sind auf der Amtschaffsee in Lohwege

2 Quenen,

schwarz resp. weißbunt, geschüttelt und in den Brandstall gebracht. Der Eigentümer wolle sich baldigst melden, andernfalls dieselben zur Deckung der Kosten verkauft werden.

Der Gemeindevorsteher. Feldhus.

Allgem. Orts-Krankenkasse für die Gemeinde Edewecht.

Die Arbeitgeber werden auf § 10 des Statuts wiederholt aufmerksam gemacht.

Nichtanmeldungen resp. Abmeldungen sollen hinfort hohe Brüche nach sich ziehen.

Alle An- resp. Abmeldungen haben schriftlich beim Rechnungsführer Weinken zu erfolgen.

Der Vorsitzende. Grimm.

Immobil-Verkauf.

Westerheide. Der Viertelkater J. S. Gerdes zu Giechhorst beabsichtigt, seine zu Kaihausen, nahe an der Chauffee belegene, 3 St. von Speckels benommene

Immobilbesitzung,

bestehend aus einem Wohnhause und p.l.m. 3 Sch.-S. Gartenland bester Bonität, mit Antritt am 1. Mai l. J. zu verkaufen.

Mit dem Kaufe beauftragt, ersuche ich Respektanten, bis zum 25. d. M. mit mir zu unterhandeln.

J. Sohn.

Verpachtung.

Gude. Frau Ww. Budmann, Schönemoor, läßt ihre das. belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den Gebäuden und ca. 20 ha Acker-, Weide- und Seeländereien,

in einem Komplex belegen, am Sonnabend, den 21. Sept. d. Js.,

nachm. 4 Uhr, in Badentöblers Wirtshause zu R u s h o r n öffentlich auf längere Jahre verpachten.

G. Haberlamp, Autt.

Nastede. Am Sonnabend, 28. Sept.,

nachm. 4 Uhr, gelangen in J u d o r f s Gasthause hier selbst für fremde Rechnung:

22 Fruchtstümpfen

gegen Barzahlung zum Verkauf.

J. Degen, Autt.

Zwangs-

versteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr,

gelangen im Grünen Hof zu Donnerschwee zur Versteigerung:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Bertlow, 1 Tisch, 1 Kaffeetisch, 1 K. Nachttisch, 1 Regulator, 1 silb. Tamenuhr mit Kette, 1 Uhrständer, 3 Bücher, 4 Blumenöpfe, versch. Nippfachen und sonstige Kleinigkeiten; ferner: 1 Trefen, 1 Schaufenster, 1 Warengestell, 1 Wage, 1 Lade- lampen, 5 Kuchentrommeln, 13 Blechbüchsen mit Bonbons und Chokolade, 1 Brotwagen, 1 Pferd, verschiedene Kurzwagen usw.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Nastede. Abt. von Ver- gantungsgeldern am

Mittwoch, 25. Sept.,

vorn. 9 bis 11 Uhr, in Stolles Gasthause in Oldenburg, Vangestraße.

S. Degen, Autt.

Nastede. Am Sonnabend, den 28. Sept. d. J.,

nachm. 2 Uhr, wird der gesamte Nachlaß der Witwe des Joh. Ahlers zu Neusiedende (am Vorbederwege), als:

1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Dankschank, 1 vollst. Bett, Gardinen, Kleidungsstücke, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Spardose, 3 eis. Töpfe, 1 eis. Kessel, 2 Waschbalken, 1 Butter- farnie, Eimer, Küchengeräte, Keller, Tassen, Kaffeetannen, ca. 50 Pfd. Speck und viele sonstige Sachen, ferner: 1 doppelt. Jagdhüte, 1 Wasch- trog und ca. 20 Bände Zeitschriften öffentlich meistbietend mit Zahlungs- frist verkauft werden, wozu einladet S. Dues.

Zwischenahn. Auf dem rechten Uferufer in der Nähe von Wuls- dorf (Sechsmünde) habe

eine zum Betriebe einer Milch- wirtsch. vorzüg- lich geeignete

Feuerstelle

zum 1. Mai l. Js. zu verpachten.

Große geräumige Gebäude und Land nach Belieben von 7-20 ha, bestes Weideland.

Nähere Auskunft jederzeit, auch brieflich, Feldhus, Autt.

Zwischenahn. Auf dem Gut Eghausen wird zum 1. Mai 1902

eine Feuerstelle

frei. Respektanten wollen sich an Herrn Gutsbesitzer Bothe-Eghausen oder an den Unterverwalter wenden.

Feldhus, Autt.

Nastede. Proprietär P. W. Willms in Nastede beabsichtigt seine zu Nastederheide belegene

Weide

auf mehrere Jahre mit Antritt zum 10. Nov. er. anderweit zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich an mich wenden. J. Degen, Autt.

Thwege. Zu verkaufen ein Kuh- fah. Wilhelm Freese.

Barzhoorn. Zu verk. 2 Quenen, nahe am Kalben. Gerh. v. Essen.

Großenmeer-Loyermoor. Eber,

Empfehle meinen prämierten sowie meine beiden angeforderten zum Deden.

Wünsche von letzteren beiden einen zu verkaufen.

Joh. Oestmann.

Selbstanfertigung

von Cognat, Spirituosen u. Likören aller Art kann ein jeder mit Leichtig- keit auf Grund eines Rezept-Buches nebst genauer Anweisung herstellen

zu staunend bill. Preise bei gut. tadel- loser Ware. Herausgegeben von einem erfahrenen Distillateur in Ruhestand. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Niederlage der Wein-Großhandlung von Schäfer & Addicks bei

Weber & Co., Zwischenahn.

Eisenanstalt in Wehnen.

Im Laufe des Monats Oktober d. Js. sollen etwa 60,000 kg gute trodrene

Speisepotatoffeln

angelaufen werden. Anerbietungen sind unter Abgabe von Proben und Angabe der zu liefern- den Menge bis zum

25. September 1901 in der Geschäftsstube des Verwalters einzureichen.

Reife Weintraub., beste Sort., Tafel- äpfel u. Birnen. Alexandersfr. 39.

Räumungs-Ausverkauf.

Bis zum 25. September d. J. inkl. gebe ich auf sämtliche fertige Waren

10 bis 50 Prozent Rabatt, um für die dann eintreffenden Weihnachtswaren recht ausgiebigen Platz zu erlangen.

R. G. Poppen,

Hof-Drechsler.



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830. Versicherungsbestand: 78100 Personen u. 611 Millionen Mk. Versicherungssumme. Vermögen: 204 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 142 Millionen Mark. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Alle Ueberläufe fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Oldenburg: Wilhelm Kathmann & Co. D. Harrs. Chr. Mönlichmeyer.

Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg l./gr.

Peterstrasse 5. Anfertigung von Drucksachen aller Art in geschmackvoller und sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen.

Heuland-Verkauf.

Gude. Der Müller Hermann Wragge zu Vintel läßt sein in der Blankenburger Mark beleg.

Heuland, gen. zwischen Bäten, groß 1,8192 ha,

am Donnerstag, den 26. Septbr., nachmittags 3 Uhr,

in Wäldenbrooks Wirtshause zu Wüsting zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufsetzen und soll der Zuschlag dann erfolgen. Das Heuland gehört zu den besten und ertragreichsten in der Blankenburger Feldmark.

G. Haberlamp, Autt.

Hotel und Restaurant Börsen-Halle, Bremen, Am Wall 161.

In der Nähe des Stadttheaters. Nebenbes. der Oldenburger. Gebr. Hoffmann.

Billig zu verkaufen, billig: 1 phot. Apparat

mit 2 Kassetten und allem Zubehör, 8 1/2 x 11, Stativ, Schalen, 3 Kopier- rahmen usw.

E. Wieger, Heiligengeiststraße 15.

Zu verk. Kinderbettstelle, neues mod. Sofa ohne Bezug und 1 gebrauchtes Sofa. Aug. Willers, Radotterstr. 4

Leuchtenburg.

Bei meinem Preislegeln sind folgende Gewinnnummern noch nicht abgeholt worden: 86 231 135 294 262 142 198 152 84 76 20 132 176 343 249 217 357 125 235 270 258 230 398 166 320 103.

E. Wulf.

Für Landwirte.

Wir haben einen größeren Posten

Fässer,

zu Futterbälgen passend, billigt abzugeben. S. Ottmanns & Sohn, Cäcilienbrücke.

Wüsting. Lehrer Wülbbers hief. läßt weggangshalter am

Mittwoch, den 25. Sept. d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfang, in und bei seiner Wohnung:

1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Kessenschrank, 1 Milchschrank, 1 Sofa, 1 Sofa Tisch, verschied. andere Tische, mehrere Stühle, 1 einstufl. Bett, 1 Regulator, 1 Stuhlhü, 1 Wehlkiste, 2 andere Kisten, 3 eis. Töpfe, verschiedenes Steingut, 2 Schiebarten, 1 gr. Heuloch, mehr. andere Körbe, 1 Senje, mehrere Dreschflegel, 1 Luide, 2 Dünger- forken, 2 Heulforke, 1 Spaten, 1 Kartoffelbade, Eimer und Baljen, 2 Schreibpulte, 1 Tellerborte, 1 eich. Koffer, 1 Butterfarnie, 1 Bücher- borte, verschiedene Bücher, teils größeren Wertes, ca. 10 Etr. Heu, 1 Partie Pfanzkartoffeln und was sich sonst vorfindet, meistbietend auf Zahlungsfrist ver- kaufen.

Käufer ladet ein S. Clausen.

Bekanntmachung.

Teile der verehrten Mitgliedern des Konsumvereins mit, daß ich die Ver- kaufsstelle von

Kartoffeln

für den Konsumverein übernommen habe und möchte ich freundlichst bitten, Bestellungen für Winterkartoffeln recht baldigst bei mir einzureichen. Werde Preis sehr gute Kartoffeln halten und mich auch bemühen, mit den Marktpreisen konkurrenzieren zu können.

Proben liegen auch jetzt schon zur Ansicht bei mir aus. Hochachtungsvoll

E. Wehrkamp, Kurwidstr. 28.

Verkauf eines

Expeditions- und Fuhr- geschäfts.

Das bislang von der

falliten Firma Friedr. Grundmann hier selbst betriebene

Expeditions- und Fuhrgeschäft

mit gesamten Inventar, namentlich:

2 kräftige Arbeitspferde, 10 Lastwagen, 1 Moll- wagen usw.

soll freihändig verkauft werden, und wollen Res- pektanten unterzüglich mit dem unterzeichneten Ver- walter in Unterhandlung treten.

W. Köhler, Autt.

Verpachtung einer Wohnung mit

Ländereien in Friedrichsfeh.

Am

Sonnabend, den 21. Sept. d. J.,

nachm. 5 Uhr

soll in Stultes Wirtshause in Fried- richsfeh die 3. St. von S. Kayser benutzte Wohnung mit den dazu- gehörenden Ländereien am Wilben- lohweg auf mehrere Jahre mit An- tritt zum 1. Mai 1902 verpachtet werden.

S. Schwarting, Overfen.

Zu verkaufen 1 eif. Ofen (Dauer- brenner) und ein fl. eif. Ofen. Catharinenstr. 23.

Zu verkaufen ein schönes fast neues bequem ein- gerichtetes Wohnhaus im Stadt- gebiet mit schönem Bor- und Hinter- garten. Näheres in der Exped. d. Bl

